

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

213 (11.9.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527473](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, drei Kreuzer und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, den 11. September 1928 * Nr. 213

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Ein übler Seitenprung Briands!

Schwarzer Tag für die europäische Verständigung! — Der französische Außenminister wehrt sich mit allerlei Scheingründen gegen die vom deutschen Kanzler geforderte allgemeine Abrüstung.

(Eigenbrief aus Genf.) Das Ereignis der Debatte der Völkerbundversammlung am Montag war die Rede des französischen Außenministers Briand, oder sollte sein. Die mit ungeheurer Spannung erwartete Rede musste jeden Freudenfeind enttäuschen. Sie zeigte in erfrischendem Maße, wie alt Briand geworden ist, wie weit er sich entfernt hat von jenem jungen Briand, der 1899 den Generalstreit gegen den Krieg und die Kriegsdienstverweigerung predigte, der noch 1905 als junger sozialistischer Abgeordneter bei einer Verleidigung streitenden Arbeitern soli gegenüber dem Gericht betonte, dass er nicht als begehrter Rechtsanwalt, sondern als revolutionärer Kämpfer der Arbeiter für die Befreiung der Arbeiter und die Erhaltung einer Welt des Friedens auf der Erde lebe.

Der Briand, der am Montag sprach, war ein vorhüglicher, routinierter Diplomat, der sehr geschickt mit den Worten spricht, aber jedes begleitende Einsehen für eine Sache penibel vermied. Die rednerische Widerlegung der Ausführungen des Reichskanzlers Müller war ihm wertvoller als eine sachliche und ehrliche Nachprüfung der Müllerschen Kritik an Völkerbund.

Nicht nur in den Kreisen der deutschen Völkerbunddelegation, sondern allgemein in der Völkerbundversammlung herrschte nach der Rede die Meinung vor, dass sie nicht zu einer Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, und nicht zu einer Förderung der Abrüstungsarbeiten beitragen könne. Dagegen muss ausgegeben werden, dass sie die französische nationalistische These mit großer Geschicklichkeit voll und ganz verteidigte.

Briand betonten in Anfang seiner Rede, dass er sich mit den beiden von verschiedenen Rednern herorgehobenen Punkten, Abrüstung sowie Widerstandspolproblem, beschäftigen wolle. Statt Abrüstung sage man eher Begrenzung der Rüstungen. Nachdem Briand dann seinen unerschöpflichen Glauben an den Völkerbund, den er die einzige Zukunft der Völker vor dem Kriege nannte, herorgehoben hatte, erklärte er mit einem deutlichen Seitenprung, dass er gegen die Befürworter des Reichskanzlers Müller war ihm wertvoller als eine sachliche und ehrliche Nachprüfung der Müllerschen Kritik an Völkerbund.

Die für ihre Mission verantwortlich sind und danach zu handeln haben. Sie können nicht nach begreuen orthodoxen Doktrinen handeln. Der Völkerbund aus mehr denn hundert Nationen ist verpflichtet, mit gemeinsamen Schritt und vor sich liegend vorauswärts zu gehen.“ Den Völkern, die nach den Waffen von Vercors und Paris eine Entscheidung bezüglich der Abrüstung verlangten, müsste man erwidern, dass eine unmittelbare Heraushebung der Rüstungen nichts anderes als eine *pacifistische* Manifestation sein könnte. Umbrigsten sei es jedoch, dass sich die Rüstungen vermehrt hätten. Ohne die französischen Redner im Gedächtnis zu haben, könne er sagen, dass Frankreich durch eine Heraushebung der Dienstzeit und der Anzahl der Soldaten sein Heer in enormen Ausmaß reduziert habe. Dagegen sei es unmöglich, dass ein Land in Europa, das noch nicht Mitglied des Völkerbundes sei — womit Briand auf England meinte — eingreifen würde. Dieses Land scheine eine Art heiligen Krieg vorzubereiten und hege die Hoffnung in allen Ländern gegeneinander auf. Die Völkerbunddelegierten müssten diesem Geisteszuwand und dieser Wirklichkeit Rechnung tragen. Die völlige Abrüstung, ohne den sozialen Frieden verwirkt zu haben, bedarfte Anarchie.

Im weiteren Teile seiner Rede wandte sich Briand gegen die Erklärung Müllers, dass Deutschland absurdeste habe, und wiederholte dabei, die aus der französischen Nationalsozialisten Preys bekannten Argumente, dass Deutschland die Möglichkeit schneller Kriegsmaterialbeschaffung habe und dass seine Armee von Offizieren und Unteroffizieren sei, die als Kadetten aufgestellt werden müssen. Das französische englische Rüstungsaufkommen habe nun die Aufgabe, die Arbeiteln des Völkerbundes zu erledigen. Gewiss würde Frankreich den Artikel 8 des Paktes erfüllen, aber wie weit abgerüstet werden könnte, hänge von der Sicherheit des Staates ab.

Auch in Bezug auf die Minderheitenfrage war Briand sehr zurückhaltend und lädt. Es handelt sich um eine schwierige Frage, die bei einem allzu scharfen Eingreifen eine neue Urfahre der Unfreiheit werden könnte. So respektabel gewisse Doktrinen und eine gewisse Agitation seien, so müssten sie doch hinter dem einen Ziel, hinter dem Frieden, zurückbleiben.

Von den vielen anderen Reden des Vormittags sei erwähnt, dass der finnische Außenminister und der irische Minister sich für eine allgemeine Schiedsgerichtsbarkeit aussprachen. Der Ire kritiserte die Personalpolitik des Völkerbundes und beschimpfte die schwache Ratswohlmethode als ungünstig. Er forderte wie Deutschland, Norwegen und Schweden den baldigen Zusammenschluss der Abrüstungskonferenz mit den folgenden zapferen Worten: „Die Gewissheit des Friedens ist nicht da, so lange man keinen ernsthaften Schritt auf dem Wege der internationalen Arbeitslosigkeit und Beendigung Berührung und Konkurrenz der Reichstümer der Nationen in Masse für die Unterstützung der Kriegsorganisation verschwendet werden. Die Abrüstungskonferenz muss mit sehr begrenzter Frist vor der nächsten Völkerbundversammlung einberufen werden. Dem sozialen Ziel ist vornehmste Bedeutung einer Konferenz dienlicher als die Rücksichtnahme auf Differenzen, die vielleicht noch innerhalb der vorbereitenden Abrüstungskommission bestehen.“

(Eigenbrief aus Genf.) Briand hält sich am Montag abend der Presse zur Verfügung. Leider wiederholt er bei dieser Gelegenheit seine Ausschreibungen vor dem Vormittag, so präzise fragen ihm auch gestellt wurden. Die ihm anscheinend sehr peinliche Frage nach seiner französischen Behauptung, dass die deutsche Reichswehr eine Kadettarmee sei und die deutsche Friedensordnung im Handelsbereich in eine Kriegsordnung umgewandelt werden könnte, eine andere Anfrage, wie er seine neu ablehnende Haltung gegenüber der Abrüstung mit dem § 8 vereinbaren wolle, umgibt er durch lange sehr diplomatisch und sehr dünnfleckige Erklärungen. Auch zur Minderheitenfrage erklärte er wiederum, dass es sich um ein „dilettantes Problem“ handele.

Auch auf eine positive Erfärtung, wie Frankreich z. B. zur Errichtung eines ländlichen Widerstandsausschusses habe, ließ sich Briand ebenfalls nicht festlegen. Eine merkwürdige Verhüllung gab er seinen Ausführungen über die Notwendigkeit eines sozialen Friedens vor dem Abrüstungskonferenz, indem er sehr scharf den Klassenkampf, insbesondere nach sozialistischen Methoden, aber auch den Klassenkampf im allgemeinen, als den arbeitsförderndsten der Welt hinstellte. Die im übrigen durch befürchtende Ausweichen völlig unnötige Pressekonferenz bestätigte, dass die Rede Briands einen schwachen Tag für die europäische Verbündeten aufwarten und die Abrüstungslage bedeuten.

(Wortl. Meldung.) Die Genfer Rede Briands, die bis Montag abend in Paris nur in mehr oder minder subjektiv gefärbten Zeitungsbüchern bekannt geworden ist, hat wegen ihres Tons, wie auch ihrer Inhaltssubstanz, eine überaus heftige Kritik aus der französischen Presse ausgelöst. Man möchte auch hier in Paris nicht den Versuch anfangen, den Vortrag mit ungemeiner Schärfe, wenn nicht gar mit bewundernswertem Unwillen, abzulegen. Denn der deutsche Reichsstaat aufgetreten ist, um den Dingen diszipliniert zu hierarchisieren, während er hier gelassen ist, um das Argument der französischen Radikalismus und Reaktionäre, seiner eigenen Gegner also, zu eignen zu machen, wie er in demselben Sachlagen können. Deutschland habe abgerückt, aber es sei „Propaganda“, zu behaupten, es sei wirklich endgültig entmachtet, wie er, der es bisher als seine Maxime erklärte, den Frieden in die Welt hinauszutragen, die seiner eigenen Politik direkt anwiderlaufenden Radikalismus von der industriellen Produktionskraft Deutschlands auf seine eventuelle „Kriegspotenz“ ziehen konnte.

Man kann sich daher denken, dass schon jetzt zahlreiche Geschwister im Umlauf sind, die die Schwäche in der Haltung Briands erklären sollen. Vor allen Dingen glaubt man doch Briand in seiner Eigenschaft dadurch verantwortlich, dass Deutschlands in der letzten Zeit versucht hat, die Räumungsverhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Poincaré selbst selbst zu führen. Er hat auch in seiner Genfer Rede selbst gestanden, dass er „eine sehr feindselige Haltung“ habe. Seine Gewissheit möglicherweise horste Worte enthalten, aber wo käme die europäische Politik hin, wenn sie häufig auch noch durch persönliche Empfindlichkeit und Verhüllungen belastet werden soll?

Wichtige Beschlüsse der Zentrumsfaktion.

Badischer Abgeordneter Föhr muss Convoysgang antreten.

(Berlin, 11. September. Radiodienst.) Die Zentrumsfaktion des Reichstages hielt während des Reichstagsabends in Magdeburg zwei Sitzungen ab, in deren Verlauf der Artikel des Abgeordneten Föhr über die Haltung der Zentrumspartei zum Panzerkreuzerbau eine große Rolle spielte. Die Abgeordneten waren einmütig der Auffassung, dass dieser badische Volksvertreter den Artikel lediglich schrieb, um den sozialdemokratischen Minister weitere Schwierigkeiten zu bereiten und eine Kabinettsscheide herbeizuführen. Föhr wurde verpflichtet, den Inhalt des Artikels sofort zu widerrufen, was bereits heute oder morgen geschehen

soll. Im weiteren Verlauf der Fraktionssitzungen wurde auch zur Umbildung der Reichsregierung Stellung genommen. Das Zentrum wünscht diese bei den Herbst vorgesehene Umbildung erst im kommenden Frühjahr.

Die Tagung des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

(Berlin, 11. September. Radiodienst.) Der Parteiausschuss der Sozialdemokratie, der heute vormittag kurz nach 10 Uhr mit seinen Beratungen begann, nahm zunächst ein ausführliches Referat des Abgeordneten Genossen Weiß über die zur Debatte stehenden Probleme entgegen. Der Ausschuss tagt in Gegenwart des Ministers Seesmüller und Hilsdorff. Die Beratungen dauerten über Mittag an.

Das Zweiklassensystem der Reichsbahn ist da!

Was uns der 7. Oktober auf diesem Gebiete bescheren wird.

(Berlin, 11. September. Radiodienst.) Das Reichsverkehrsministerium hat gestern in einer Sitzung zu den geplanten Umstellungen bei der Reichsbahn Stellung genommen und seine Ermächtigung zur Einführung des Zweiklassensystems erteilt. Die Einführung dieses Systems und damit der abgeänderten Fahrpreise soll mit Beginn des Wintersplans am 15. Oktober erfolgen. Dazu werden die Wagen erster Klasse aus für die Reisenden zweiter Klasse freigegeben, während die Vierte-Klasse-Wagen mit der Zeit wie die Wagen der heutigen dritten Klasse umgebaut werden sollen. Die Sämtl. und Expressgutwagen erscheinen keine Abänderung;

die Gütertarife dogegen werden erhöht bis auf die Besiedelung von Kohle, Eisen, Stroh usw., für welche Frachten eine kleine Billigung eintreten.

Unfall des Fallschirmspiloten Liedtke.

In Fürther wurde am Sonntag ein Kunstspringer verstorben. Der Fallschirmspringer Kurt Liedtke (verheiratet auch bei dem Schuhlager in Wilhelmshaven mitwirkt) aus Braunschweig sprang im Bereich der Betanzialung aus 1000 Meter Höhe ab. Durch den Wind wurde er abgetrieben und geriet über eine chemische Fabrik, wo er durch das Glasdach fiel. Liedtke, der durch Glassplitter schwere Verletzungen erlitten hat, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Schnellzugunglück in der Tschechei.

Neue entsetzliche Katastrophe. — Zwanzig Todesopfer. Gegen fünfzig Fahrgäste verletzt.

(Wolfsmeldung aus Prag.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Brünn: In der Station Saal bei Lundenburg ist gestern um 14 Uhr ein Schnellzug in voller Fahrt auf einer Gleisverbindung angefahren. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt. Drei Personenwagen des Schnellzuges wurden zertrümmert, ein weiterer Wagen stellte sich quer über die Gleise. Die Zahl der Opfer läuft sich zur Stunde noch nicht genau feststellen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Güterzuges sind tot. Der Lokomotivführer des Güterzuges fand tot. Der Schnellzugführer und der Heizer des Güterzuges sind tot. Der Lokomotivführer des Güterzuges konnte im letzten Augenblick von der Maschine springen und wurde schwer verletzt. Die Feststellung der Toten ist sehr schwierig, da sie teilweise verbrannt sind und bei vielen keine Personaldokumente vorhanden sind. Viele Schwerverletzte wurden ohne Feststellung der Identität so rasch wie möglich in die Brünner Krankenhäuser und nach Lundenburg gebracht. Die Pegeyer Abendblätter melden eine größere Anzahl von Toten.

(Ergänzungsmeldung.) Der in Saal verunglückte Zug ist der schwerstmögliche von Brünn um 15 Uhr abgefahren. Wiener Schnellzug, 18 Personen wurden getötet, 25 schwer und 20 Personen leicht verletzt. Das Unglück dürfte wahrscheinlich durch unrichtige Lage der Einsichtsweiche verursacht worden.

Urteilt worden sein. Aus Lundenburg ging sofort ärztliche Hilfe an die Unglücksstelle, auch aus Brünn ging ein Hilfszug an. Einzelne schwerverletzte Personen müssen mit Bellen und Sägen aus ihrer häretischen Lage befreit werden. Auf der Strecke liegen zahlreiche Trümmer und Gleisstücke umher. Die Reichen wurden in das Stationsgebäude gebracht und dort aufgebahrt. Nach dem Zusammenstoß herstellt in der Station eine schreckliche Szene. Frauen suchen ihre Männer und ihre Kinder. Es spielen sich unbeschreibliche Szenen ab. Der Heizer des angelieferten Güterzuges wurde durch die Feuerung der Lokomotive hineingezwängt und erlitt furchtbare Brandwunden, denen er erlag.

In dem Eisenbahnglück in der Tschechoslowakei wird noch berichtet, dass der Weichensteller, dem das Unglück zur Last gelegt wird, dabei überreicht wurde, als er die Weichenstellung unfehlbar machen wollte. Nur mit Mühe gelang es, den sich wie mahnsinnig Gebärdenden davon abzuhalten und ihn der Polizei zu übergeben.

Zu dem Eisenbahnglück in Mähren wird heute mittag gemeldet: Die Zahl der Toten beläuft sich auf 20. Es sind davon drei Personen in den Krankenhäusern verstorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 18, leicht verletzt wurden über 20 Personen. Wie es heißt, ist die Untersuchung noch nicht



Der falsche Weg des Aristide Briand.

Der deutsche Reichsritter Hermann Müller hat in der Völkerbundssitzung eine Rede über das Aufrüstungsproblem gehalten, die eine ernste Mahnung an die in Genf versammelten Vertreter der Mächte war. Es war eine Rede voll Mut und Klarheit, aus der die Aufrüstungsfestigkeit des deutschen Friedenswillens heraufließt, aber auch der Anspruch, daß die allgemeine Entwaffnung vorzunehmen müsse, nachdem Deutschland völlig entwapnet sei. Hermann Müller hat mit Nachdruck auf die einfache Grundtatsache des Aufrüstungsproblems verwiesen: Deutschland ist entwaffnet. In seinen Ausführungen hieß es: "Ein Volk hat seine volle Entwaffnung, eine Leistung ganz außerordentlicher Art, vollbracht. Es sieht, daß es trotzdem aber aus dem geringfügigen Anlaß mit den schweren Verantwicklungen und Vorwürfen überhäuft und womöglich als Feind des Weltfriedens hingestellt wird."

Zu jenen Stimmen des Auslandes, gegen die Hermann Müller sich gewandt hat, das am Montag eine Stimmung in Frankreich gegeben. Er hat in einer großen Rede auf der Völkerbundssitzung Hermann Müller eine Antwort gegeben, die außerordentlich bedeutsam ist. Diese Rede hat den Vorschlag unterstrichen, daß einfache Grundtatsache, daß Deutschland entwaffnet ist, wieder anerkannt werden soll. Die Tatsache der Entwaffnung läßt sich nicht leugnen — aber Briand hat einen neuen Beifall geprägt, um diese Tatsache zu entkräften. Er hat vom "Kriegspotential" gesprochen, von der Fähigkeit eines Volkes, sich auch in entwaffnetem Zustande in türkischer Weise wieder zum Krieg vorzubereiten. Deutschland ist entwaffnet, so läßt er aus, aber es besitzt eine gewaltige Kriegspotential. Weißt du es nur ein Heer von hunderttausend Mann — aber dies Heer ist ein Radkreis, das sich zu einer Riesenarmee aufzufüllen beginnt. Weißt du es auszudrücken, daß die Abwaltung überhaupt eine utopische Borderie ist, ungerecht, weil sie unausgesprochen, trocken der

Diese Argumentation Briands ist nicht nur politisch gefährlich, sie ist im höchsten Maße ungerecht, weil sie ausdrücklich ist, daß die Abwaltung überhaupt eine utopische Borderie ist, ungerecht, weil sie unausgesprochen, trocken der

Berücksichtigt, trocken Locarno und Kellogg-Baut, Deutschland immer noch als Gefahr für den Frieden der Welt hinstellt. Dies kriegerische Potential, von dem Briand gesprochen hat, kommt jedem Industrielande zu, wozum soll es Deutschland im besonderen Wege zutreffen? Dahinter verbirgt sich unausgesprochen die Verdächtigung, daß Deutschland unter den Völkern eine Ausnahmestellung einnimmt, daß es mit Vorstech und Misstrauen beobachtet werden müsse. Das ist ein böser, ein außerordentlich bedauerlicher Fall in einer Ideologie, die man für überwunden glauben könnte.

Diese Rede ist verleidet, sie bestreitet Deutschland die volle Gleichberechtigung, sie überstellt vollständig das Wissen der Friedenskräfte in Deutschland, und die Erfolge, die sie zu verzeichnen gehabt hat.

Hermann Müller hat in Genf dem Denken des einfachen Mannes aus dem Volke Ausdruck verliehen, der, wie er sagt, einfach denkt und deshalb richtig. Briand hat sich um den Nachweis bemüht, daß man mit dem nichteinfladenden Denken des Diplomaten die Herzen und unbestrebbarsten Grundtatsachen hinwegdiskutieren kann. Deutschland ist entwaffnet — also ist es nicht entwaffnet. Wenn das die Entstehung widerstreift, mit der Frankreich jetzt seine Abwaltungsvorwürfe abwehrt, so steht es allerdings schlimm mit der Sache der Entstehung. Dann steht es auch nicht gut um die Sache der Deutsch-französischen Freundschaft. Eine einfache und ehrliche Debatte des einfachen Mannes ist aus dieser Rede von Briand herauszuholen, doch man weiß vorwärts in der Art Verkörperung der Rührung sucht. Ganz absehbar davon, daß die Wirkung dieser Rede Briand in Deutschland nichts weniger als eine Stärkung des sich aufrichtenden und erhofft um die deutsch-französische Freundschaft und um die allgemeine Abwaltung bemühten Kräfte sein wird.

Die deutsch-nationale Stelle steht in ihrer Verantwortung bereit, das Ende der deutsch-französischen Freundschaft, die es ist, darin eine epochenmägende Tatsache, von der eine Reorientierung der deutschen Politik ausgehen müsse. Es ist ein Lehrreiches Schauspiel.

So gibt es nicht!

Nach heutigen Mittagsmeldungen nimmt die Presse der ganzen Welt zu den sensationellen Verhalten des Ministers Briand für und wider Stellung.

Vor einer Massenaussperrung in der Textilindustrie?

Die vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von München-Gladbach, Aachen und Umgebung haben die jüngsten Lohnforderungen der Gewerkschaften als unerfüllbar bezeichnet und beschlossen, der gesamten Belegschaft zum 28. September zu kündigen. Von der Maßnahme werden etwa 40000 Arbeiter betroffen.

Aus Essen (Ruhr) wird gemeldet: In 19 Bergarbeiterversammlungen wurde gestern beschlossen, zum Ausgleich der allgemeinen Preisesteigerungen zum 1. Oktober eine 20prozentige Aufbesserung der Löhne zu fordern.



Reichsaufseminister a. D. Dr. jur. Ulrich Graf v. Brodorff-Ranft, deutscher Botschafter in Moskau, ist, wie gestern mitgeteilt, während seines Berliner Urlaubs einem Herzschlag erlegen. Er war zweiter Gardeoffizier, trat 1894 in diplomatische Dienste, war Attaché in Brüssel, Sekretär in Petersburg und Wien, 1905–07 Legationsrat im Haag, dann Botschaftsrat in Wien, 1909–12 Generalkonsul in Budapest und sechs Jahre lang bis zu seiner Berufung an die Spitze des auswärtigen Amtes Gesandter in Kopenhagen. Da er sich 1919 geweigert hat, den Friedensvertrag von Versailles zu unterzeichnen, trat er von seinem Amt als Reichsminister zurück. Seit 1922 wirkte er als Botschafter in Moskau.



Unsere Tabelle zeigt, daß die stets wachsende Zahl der deutschen Studenten im Wintersemester 1927/28 die Hunderttausendgrenze überschritten hat. Besonders an den Technischen Hochschulen nimmt die Entwicklung einen starken Fortgang.

Blutiger Anfang in Albanien.
Wie man aus Tirana meldet, hat die Regierung des neuen albanischen Königs Zogu mit einer Blutat beginnen. Der Bürgermeister Lushpilla von der albanischen Stadt Hora, der

in jungen Landen als einer der erbittertesten Gegner des neuen Königs bekannt war, ist von den Anhängern Ahmed Zogus ermordet worden. Die Verwandten des ermordeten haben dem König Blutrache geschworen. Ein Sonderkorrespondent der Belgrader Zeitung "Politika" in Albanien schätzt die Zahl

Ab morgen bringen wir hochinteressante Erinnerungen an König Ludwig I. von Bayern! Die Verlobte der Ariadne ist die in München lebende Tochter des leinwandigen Hofmalers des Königs, Helene Hornig. Sie hat die damaligen sensationellen Dinge um den im Wahnsinn geendeten König mit ihrem Vater aus unmittelbarer Nähe erlebt. Helene Hornig weiß also besser als jeder andere über den sonderbaren Menschen auf dem bayerischen Königsstuhl zu erzählen. Unser Leser werden diese eigenartigen, auf absoluter Wahrheitstreu aufgebauten Geschichten sehr willkommen sein.

der wegen des Protests gegen die Königsproklamation Einschließungen auf 6000. Insgesamt seien innerhalb vier Wochen 200 Hinrichtungen im Lande vollzogen worden.

Die Stadt Elster bei Berlin hat ihrem Weißburger dem weltbekannten Pennsylvaner Sawallies eine besondere Ehre zugetragen. Eine Straße in Elster wurde auf Beschluss des Magistrats "Sawalliestraße" benannt. Die Anbringung der neuen Schilder hat die Sportjugend Elsters zur großen Begeisterung gebracht.

Auto fährt in eine Kolonne französischer Soldaten.
Achtzehn Mann mehr oder weniger schwer verletzt.

(Paris, 11. September. Radioservice.) Zwischen St. Etienne und Vierges fuhr gestern nachmittag ein Auto in die Marschkolonne eines Fliegerregiments. Insgesamt achtzehn Soldaten wurden angefahren und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zustand von fünf Soldaten ist lebensgefährlich. Der Autoführer wurde festgenommen.

Zwei Todesopfer des Unfalls.

(Meldung aus Schlesien.) Über die Schlesier (Thüringen) Gegend ging ein schwerer Gemüter nieder. Als gegen 6.30 Uhr zwei junge Mädchen, die sich auf dem Heimweg von Neudorf nach Oberdöbendorf befanden, vor dem Regen unter



Prof. Dr. Alexander Weller Jr., der bekannte angewandte Wissenschaftler, wurde gestern zum Finanzminister des Kabinetts Bethmann ernannt. Er ist ein Sohn des vor wenigen Jahren verstorbene Staatsmannes Dr. Wellerle sen., der in den Jahren 1889–1918 fünfmal Finanzminister und dreimal Ministerpräsident war.

Große Ziehung in Berlin.

Heute mittag wird gemeldet: In der letzten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Lotterie wurde heute als erstes Los die Nummer 146 500 mit 1000 RM. gezogen, aus welche Bestimmungsgemäß auch die Prämie von 500 000 RM. entfiel. Dieses Los wird in Altona und in Breslau gekippt. Der zweite Hauptgewinn von 300 000 RM. entfiel auf die Nummer 280 587. Dieses Los wird in Heilbronn und in Mannheim gekippt.



Die Stadt Elster bei Berlin hat ihrem Weißburger dem weltbekannten Pennsylvaner Sawallies eine besondere Ehre zugetragen. Eine Straße in Elster wurde auf Beschluss des Magistrats "Sawalliestraße" benannt. Die Anbringung der neuen Schilder hat die Sportjugend Elsters zur großen Begeisterung gebracht.

Auto fährt in eine Kolonne französischer Soldaten.
Achtzehn Mann mehr oder weniger schwer verletzt.

(Paris, 11. September. Radioservice.) Zwischen St. Etienne und Vierges fuhr gestern nachmittag ein Auto in die Marschkolonne eines Fliegerregiments. Insgesamt achtzehn Soldaten wurden angefahren und mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zustand von fünf Soldaten ist lebensgefährlich. Der Autoführer wurde festgenommen.

Zwei Todesopfer des Unfalls.

(Meldung aus Schlesien.) Über die Schlesier (Thüringen) Gegend ging ein schwerer Gemüter nieder. Als gegen 6.30 Uhr zwei junge Mädchen, die sich auf dem Heimweg von Neudorf nach Oberdöbendorf befanden, vor dem Regen unter

Ein Greis als Doppelmörder.

Wenn man sich mit 69 Jahren noch einmal sterblich verleiht...

In der Stadt Penig bei Chemnitz erschöpfte der 69 Jahre alte Rentner Ebersbach aus Naumburg bei Leipzig seine Kuhne, die 67 Jahre alte Frau Olga Holzsch und deren Tochter, die 35 Jahre alte geschiedene Frau Adermann. Der Mörder tödete sich durch einen Kopfschuss.

Ebersbach war verheiratet mit einer Mutter mehrerer Kinder; er lebte mit seiner Frau und einem leidigen Sohn in Rauenhof als Privatinhaber. Seine Tochter hat er als gelangenes einziges Schauspiel in seine Kulisse, Frau Holzsch, verleistet.

Ebersbach, der seiner Braut wiederholte, größere Geldsummen schenkte, ließ zuletzt von Eiterfuß erlahmen werden zu sein. Er erschöpfte desshalb in der Wohnung seiner Kulisse, um eine Aussprache herbeizuführen. Darauf erfuhr er von dem Mann der Frau Holzsch, daß seine Frau in der im oberen Erdgeschoss gelegenen Wohnung der Frau Adermann sei. Ebersbach stieg hinauf, nach einem kurzen Marathondurchlauf mehrere Stufen. Der Mann der Frau Holzsch läßt nach oben und fand seine Tochter, seine Frau und Ebersbach erschossen auf. Ein sofort herbeigeruener Arzt konnte bei allen drei Personen nur noch den Tod feststellen.

Parteienangelegenheiten.

Für tatkräftige Mitarbeit der Sozialdemokraten in der Reichsregierung. Der Bezirksvorstand Hessen-Nassau der SPD hielt am Sonntag eine Bezirkstagung in Frankfurt am Main ab. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Brodhurst über die Politik der Partei wurde gegen zwei Stimmen folgendes Entschließungsantrag angenommen: Die Konferenz stellt sich den Anstreben der Erfüllung des Verteilungskurses und der Arbeitslosigkeit. Sie beschließt auch auf die verantwortliche Mitarbeit der Sozialdemokraten in der Regierung. Der 20. Mai hat den Kurs der deutschen Politik in die Hände der i

Soziales.

Aus der Angestelltenversicherung. Durch Verordnung des Reichsarbeiterschutzes vom 10. August 1928 in die Verordnungspflichtig in der Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. September 1928 von jährlich 6000 RM. auf jährlich 8400 RM. erhöht werden. Es gilt vom 1. September 1928 an die bis jetzt berücksichtigten Gehaltsstufen A (Beitrag 20 RM.) bei einem monatlichen Arbeitsverdienst von mehr als 400 bis 500 RM., die Gehaltsstufe B (Beitrag 25 RM.) bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 500 RM. bis zu 600 RM., die Gehaltsstufe C (Beitrag 30 RM.) bei einem Arbeitsverdienst von mehr als 600 RM. Jeder Pflichtverschuldene kann jederzeit in einer höheren als der seinem Einkommen entsprechenden Gehaltsstufe Beiträge zahlen. Pflicht- und freiwillig Verschuldene können sich auch in den Beitragsklassen I mit einem Monatsbeitrag von 40 RM. und II mit einem Monatsbeitrag von 50 RM. freiwillig höher verschulden. Alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung gelten bis zum 31. Dezember 1928 als aufrechthaltend. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft etwa noch erforderlichen Beiträge für 1929 können bis zum Schlus des Jahres 1928, die für 1927 bis zum Schlus des Jahres 1929 nachgezahlt werden.

Feststädtische Umschau.

Rüstringen, 11 September.

Der Freiheit in Oldenburg. Das Reichsgerichtsamt in Berlin hat jedoch in allen deutschen Ländern und in den preußischen Provinzen eine Erhebung über die freiwillige Sterblichkeit angeordnet. Diese hat ergeben, daß die freiwillige Sterblichkeit im Freistaat Oldenburg verhältnismäßig zahlreich ist, über dem Reichsdurchschnitt liegt, und seit 1913 zugenommen hat. 1913 endeten im Freistaat Oldenburg von 10.000 Einwohnern 2,3 freiwillig, 1926 aber 2,6. Im Reichsdurchschnitt 1913 2,3 und 1926 2,6. Diese Statistik ist die Statistik der Verzweiflung. Soziale Not wird vor allem die Ursache der Zunahme des Freitodes sein. Weltanschauung und Lebensanfaßung spielen eine Rolle. Nach den neuesten Ergebnissen des Reichsgerichtsamtes ist die Sterblichkeit besonders bei älteren Männern und bei Frauen geringer, während sie in den mittleren Altersklassen geringer geworden ist. Über dem Reichsdurchschnitt liegen außer Oldenburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Sachsen. Die Sterblichkeit in tödlichen Unglücksfällen hat dagegen trotz Verkehrserhöhung und zunehmender Mechanisierung abgenommen.



Major a. D. Zander, der Führer des Verkehrsfliegerzugs D 180° Hannover-Münden kurz vor dem Abflug mit seinem Apparat infolge Kurzelwendenbrüche bei Hördeheim in Oberfranken ab. Alle drei Insassen wurden getötet. In dem Piloten Zander verlor das deutsche Flugzeug einen seiner Besitzer. Er war bereits vor dem Kriege ein bewährter Offiziersflieger, hat im Weltkrieg als Flieger einer Jagdstaffel vielfach ausgezeichnet, kam nach Kriegsende als Fluglehrer nach Hamburg, später als Leiter der Kunstfliegschule nach Hannover und zuletzt nach Schlesien.

Festtag im Altenheim. Feierstimmung herrschte gestern wieder im städtischen Altenheim. Die Hausschlage war gebliebt. Es wurde der Geburtstag des ältesten Inwohner gefeiert, des 93 Jahre alten Wilhelm Götz, der vielen älteren Bewohner Einwohnern gut bekannt ist. Morgens brachte das Hauswartamt dem "Geburtstagskind" ein Standchen, das ihn sehr erfreute. Dann hielten sich im Laufe des Tages die zahlreichen Gratulanten ein. Der Geburtstag wurde wieder für alle Inwohner ein Festtag.

Reichsjugendwettkämpfe der Rüstringer Schulen. Bei der Belauungade der Sieger aus den Sparten und Staffellen sind zwei Sieger durch die Leitung nicht erwähnt worden. Das wird heute nachgeholt. Aus den Stimmstafeln ging als Sieger hervor: Schule Bremer Straße, Zeit 3 Min. 48,5 Sek. In den Schulschwimmspielen der Schulen war die beste Mannschaft die der Schule Bremen.

Aus den Heimatvereinen. Uns gehen folgende Berichte zu: Der Verein der Schlesier hielt im Augustiner "seine fällige Monatsversammlung ab, welche wieder gut besucht war. Nach Eröffnung der Tagessordnung und Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden wurde das am 20. Oktober d. J. im

Über die ältesten Menschen der Vorzeit.

Im "Wertheimhaus" veranstaltete gestern der Werthohlstaatsverein einen Vortragssabend, an dem Prof. Dr. Diederichmann aus Frankfurt über das obige Thema berichtete. Der Soal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Um mit den ältesten Menschen bekannt zu werden, müssen wir uns in die Geschichte zurückziehen. Je weiter wir vordringen, um so spärlicher werden auch die Nachrichten. Die Knochenbücher werden seltener, dann hört die schriftliche Überlieferung überhaupt auf und schließlich sogar die mündliche, d. h. doch was uns in Sagen und Märchen aus grauer Vorzeit erzählt wird.

Rur Funde nach. Waffen, Steine, Werkzeuge, Knochen usw., zeugen davon, daß auch in längst vergangenen Jahrtausenden Ahnen von uns lebten.

Von diesen Ahnen sind die Knochen natürlich besonders wichtig. Sie sind es aber auch eben so selten. Und jedes Museum ist glücklich, wenn es nur einen einzigen versteckten Skelettel aus seinen Reihen kennt.

Undes in den letzten Jahrzehnten sind verhältnismäßig viele Funde fossiler Menschenreste gemacht worden. Sie lassen eine besondere Gestalt, eine ähnlich geschlossene, die zu einem gewissen Abschluß entwinkelte Menschenform erkennen, die offenbar einmal ganz Europa bewohnt hat und die vielleicht in unserer Abnennung steht.

Das ist der Neandertaler. So genannt nach dem ersten Fund dieser Art im Neandertal bei Düsseldorf. Seine Gestalt ist eine flache liegende Statur, die Wölfe über den Augen, ein brutales, tierisches Gesicht, wahrscheinlich zottige Behaarung, ungeheure Muskeln

— aber ein Mensch. Von ihm wurden schon eine ganze Reihe Knochenreste gefunden, so daß man sich ein siemlich genaues Bild seines Aussehens machen kann. Wo und wie man sie fand, an welchen Orten, in welchen geologischen Schichten, ob bestattet oder nicht, diese Totenlaken lassen Schlüsse auf die Lebensweise des Neandertalers zu.

Besonders Höhlen sind ergiebige Fundstellen. So fand man in einer Höhle in Steiermark in einem engen Gang etwa vier Knochenstücke, die alle an der gleichen Stelle eines Löch im Schädel hatten. Offenbar hatten hier Neandertaler, die als Jäger unheimlichkeiten, den Tieren ausgelauert und sie erschlagen. Wie sie sagten? Euer wohl nur mit dem Stein in der ungewissen Faust. Dann aber auch mit der Klinge, mit dem Bumerang, mit Lanze und Speer, je nach der Art des Wildes. Riesentiere, wie das Mammuth, wurden in Fällgruben gesungen, ähnlich der Geistigkeit heutiger Naturvölker.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man auf Höhe eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler. Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

Ein merkwürdiger Fund wurde in Frankreich gemacht, wo man am Fuße eines Steilhangs Skeletteile von Tausenden von Wildpferden fand.

Aufschreibend waren hier die Tiere durch von Menschen angelegten Steppenbrunnen, über die jüde Wände in den Tod gelagert waren. Waffen, Schmied, Abfälle aus dem Lager vom Menschen bestanden. An einer anderen Stelle fand man aus der Art und Lage der steinernen Schädel, daß es sich um Rammkämme handelte, was vielleicht durch Verlusten im Sumpf zu Tode gekommen. Um aber diese wohltätige Nahrungsquelle in Böden zu nehmen, hatte der Neandertaler erst einen schweren Kampf mit einer großen Wolfsschere zu bestehen.

An diesem Fundort wurden auch primitive Gegenstände derart, Tragseine zweigen Kampfs um die Raubraum, was auch der Neandertaler schon Mensch und damit auch Künstler.

In spanischen und französischen Höhlen hat man Wände entdeckt, die mit kunstvollen, ausgesuchten Zeichnungen damals lebender Tiere über und über bedekt sind. So, mit Diderot und Rötel sind sie sogar prächtig ausgemalt. Und Plastiken von wunderbaren Naturtieren hat man ausgespien. So z. B. einen Bärenkopf, den kein heutiger Künstler besser, schöner schaffen könnte. Die wunderbar aus Feuerstein gearbeiteten Waffen nicht zu vergessen, die man heute gar nicht mehr so herstellen kann. Gelehrte haben es versucht, mit den damals gebrauchten Werkzeugen (d. h. einfachen Steinchen) jene feinen, schlanken Spezialien nachzumachen. Trotz langen Mühens ist es ihnen nicht gelungen. Auch religiöses Gefüge besaß der Neandertaler schon. Er begrub seine Toten und gab ihnen die schönste Waffe und Nahrung mit ins Grab.

Ob hat er sie aber auch einfach aufgepeißt. Das beweist unbedingt das bei Schreiber bei Weimar gefundene Schädelnach. Es ist so zerstört und vom unteren Kopsteil herab abgetrennt, daß das Gehirn, ein besonderer Vederbiß, verloren wurde.

In Kroatien wurden an einer einzigen Stelle eine Unmenge Skeletteile ausgespien, alle gerichtet und herplastiert. Eine trug unvermittelbar Zeichen zweier verschiedenen Rassen. Eine Schlacht hatte hier offenbar stattgefunden, nach deren Ende mit den Toten vom Sieger aufgetreten worden sind.

Alles in allem kann die Wissenschaft heute feststellen, daß der Neandertaler ein wilder, namenloser Menschenstamm war, der Jäger unheimlichkeiten, herauf auf die Wände nach Wohnung, fand und die feindlichen Höhlen inadäquat er in schwerem Kampf die womöglich darin haulenden Tiere erschossen habe. Über ganz Europa war er verteilt, in Frankreich, Deutschland, Südtirol, auf dem Balkan hat man Spuren von ihm gefunden, neuerdings auch in Palästina und in Südtirol.

Ist nun der Neandertaler unser Vorfahre? Wer ist dann seine Vorfahre? Das sind Fragen, über die in der Wissenschaft noch sehr viel geschritten wird.

Das der heutige Mensch in gewissem Sinne direkt vom Neandertaler abstammt, dürfte so gut wie sicher sein, um so mehr, als die verschiedenen Schädelnisse dieser Menschen eine deutliche Entwicklung zur heutigen Kopfform hin zeigen.

Aber vor ihm? Sind Verbindungslieder zwischen Mensch und Tier vorhanden, zwischen Mensch und Affe? Auf Java fand man den Schädel eines Affens, den van den Rijnsburg, Afrikananthropus, Affenmenschen, gab, bei Heidelberg einen ungeheuer maßigen Unterkiefer, tierischer als der Neandertaler, aber auch schon Mensch. In Wiltshire in England wurde ebenfalls einer ausgespien, wieder andersartig. Canthipitrus nannte man seinen früheren Besitzer. Morgenröthe meint, wohl jetzt Entdecker glaubte, endlich das mistig fand, das sehende Auge in der Abnennung gefunden zu haben, zu dem ersten "Mensch", der aber noch an Schädel sah. Und so wurden nach verschiedenste Gründe gemacht. Aber leider nicht sicher.

Aber vor ihm? Sind Verbindungslieder zwischen Mensch und Affe? Wobei stand der Neandertaler? Auf Java fand man den Schädel eines Affen eines Typus eines Typus eines Typus oder aber eines Affens, das man eben schon als Mensch bezeichneten muß. Noch ist der Mittler zwischen Mensch und Tier nicht gefunden. Es ist daher unmöglich, eine direkte Abstammung vom Affen, oder besser Affinen, bis auf den heutigen Menschen kontrahieren. Zweifellos die Vorfahre schenlichkeit findet grob zu sein! Aber ehe nicht da, die fehlenden Glieder da sind, eher ist die Kette selbst nicht da,

gnüngungsleiters Bericht über den am 22. September im Parkhaus stattfindenden "Bunten Abend". Beobachtet wurde, an diesem Abend Theater sowie hänischische Volksländje aufzuführen. Nach aufgenommen wurden zehn Landeskinder. Mit einem Koch auf die Bühne endete die Feierstunde. Mit dem Koch endete die Feierstunde.

Zum Bunten Abend im "Elxium". Die Gruppe Schwarzenburg-Stadtspark der Arbeiterwohlfahrt erinnerte nochmals an ihrem Sonnabend im "Elxium" stattfindenden Bunten Abend. Karten sind bei den Funktionären und im genannten Lokal zu haben.

weiten Moorfläche nahm. Alle Knochen im Leibe taten ihm weh, und er flüchtete immer, daß er gekommen war.

Wobei hingegen grub auch heutige äußerst gemäßigt. Sie hatte herausgefunden, daß Wobe sie nicht schaute, solange sie die Hände nicht völlig ruhen ließ. Nun machte es ihr Spaß, sie langsam zu regen, wie sie irgend konnte, mit hochsitzter Neugier zurück, während man sie nicht mehr ansehen wollte.

Aber Wobe stand ihre Stühle, bestaunte und beschäftigte sich.

Mirkt de dein Anglers von losen, du Urdögl!

Sie hatte logisch auf jeden der Holzstäbe, die die Kuhhände von der Tiefe abschauten, ein dikes, weißes Kreideteufz gesogen.

Wobe deutete auf die ihr wohlbekannten Zeichen.

„Wer weiter?“ holt dann hängt?“ fragte sie. „Du kommt ja rein einstößt auf euren Sol.“

Da sah sie Wobes Gesicht und begriff, daß ihr selbst die belegenden Kreuze galten. Sie ballte die Hände.

„Du dumme Wobe! — Wenn ich es man kann! Wenn ich es man lernen kann!, das Hege! — Ich wollt's euch bezeigen!“

Am nächsten Sonntag, als Gerd mit Ede fortgegangen war zum Wirt nach Quellendorf, nahm Wobe die Bibel vom Wandbrett in ihrer Kammer und drückte sie Wobe in die Hand.

„Da stand vandaag in lesen, Dern. Das bringt dich auf Siedlungsland. Aber pol. Aktions, daß du de sein Blatt zerstörer oder bejmist.“ Am die Bibel hat mein selige Mutter sich schon erhabt.“

Die, die vom Janzenhof, auf dem es von Menschen wimmelte, in Gerd des Hauses versteckt, sich unerträglich langweilte, fand es immer noch unterhaltsamer, zu sehen, als Wobes Ermachungen und Sprüche anzuhören. Zwar das Neue Testament lachte sie wenig. Davon kannte sie einiges aus dem Konfessionsunterricht, den sie in Grasdorf zusammen mit Klaas Redderink höchst lädenhaft belohnt hatte. Feinde zu lieben und Wobes mit Gütem zu vergleichen war ihrer Seele nicht. Aber Wobe kannte, ob in aufregend wie die goldenen Hefte, die sie Eva Janzen weggeschmissen pflegte. Als sie an die Geschichte von Noahs Tochter kam, der der böse Geist Asmodi jeden Freier ermordete, hob sie überrascht den Kopf. „Sag vielleicht auf dem Janzenhof, daß solch böser Geist? — Die Freier der Haustochter nahmen jedenfalls allzeit ein übles Ende. Alas Klaas Wobes vor überem Bruder erschlagen, hinnert Wobog hatte zum mündigen eine Sorgfaltung gezeigt.“

Landesbibliothek Oldenburg



Sächsische Ingenieur-Schüler in Wilhelmshäusern. Am sorglosen Tage trafen in Wilhelmshäusern eine Gruppe von 23 Schülern der Technischen Hochschule Dresden ein. Unter Führung eines Professors, der früher längere Zeit im Jadesgebiet tätig war, wußte man für eine vierzehntägige Studienfahrt als erstes Ziel Wilhelmshäusern. Hier wurden am Sonntag die Marinemuseum und die Hafenanlagen besichtigt. Am gefährlichen Tage führte der Werftdampfer „Athe“ die Studenten nach Minsterdeoepe und Wangerooge. Den fremden Söhnen diente dabei Marinabaukunst Dr. Krüger als Führer, und zwar vermittelte er ihnen beste Eindrücke aus bisheriger Seegang und ist viel Fahrzeuge und Wissenswertes fund. Die Studenten, die auf Hörnum, Tiefbau, Eisenbahnbetrieb usw. studieren, haben als nächstes Ziel Riepe Bremen erwählt, und zwar sollen dort ebenfalls industrielle Anlagen in Augenschein genommen werden. Dann geht die Studienfahrt über Helgoland nach Sylt und von dort nach Hamburg. Die Millionenstadt wird der Schlupunkt einer Fahrt sein, über deren Anfang speziell in Wilhelmshäusern Aufklärungen sich die Teilnehmer sehr aufreden können.

Alte Notizen. Gestern mittag fuhr an der Ecke der Brüder-Heinrich- und Peterstraße eine Radfahrerin gegen einen Geopmann, so daß sie zu Fall kam und angefahren wurde. Nur mit Mühe konnte die verletzte Fahrerin ihr beschädigtes Rad befreien. — Das bei Embden beschädigte Flugzeug „Graumüde“ ist gestern auf die Bahn verladen worden und durfte am morgigen Tage wieder auf dem hieren Flugplatz eintreffen. Eine Blumen- und Kästenausstellung soll am kommenden Sonnabend in der Kunsthalle eröffnet werden. — Auf Anfrage erfuhren wir, daß der Zustand der beiden am Sonntag verunglückten Marinetechnikfakultäten zufriedenstellend ist.

Weitere Baden in der Luft Von Ursprung des Altwieborkmers, der nun wieder Felder und Weisen deckt, weiß der Volksmund merkwürdige Dinge zu erzählen. Bald hört seine kleinen Kinder daure der Wunder Gottes sein, bald von der Knebel der Waldes stammen. In Wahrheit ist es ein Gewebe der Kinder aus ihrer Freude, ihre Erziehung ist indessen, wenn nicht von großer Ausprägung, doch in höchst interessanter Naturgeschichte. Im September der Herbst einsetzt und die Blätter fallen, dann führen die Spinnen auf den Spinnweben die Winterschlaf, die fruchtbare Niederschlag mit sonnen, gen, warten, häufen sich auf verlassene Äste und das Tierreich ist still. Es hält sich also einen Wundersarai, und zwar einen Luftpalast. Im ersten schönen Sonnabend fließt Frau Spinn auf einen erhöhten Standpunkt und stellt sich dort auf den Kopf. Dann sendet sie aus, das den am Hinterrumpf stehenden Spinnennarzen ein Büschelchen Fäden in die Luft, das wie eine Fahne im Winde flattert; hat sie daraus gesieht, woher der Wind kommt, so breite sie den Kopf noch weiter Richtung und sendet neue Fäden aus, bis das Gewebe stark genug ist, um sie zu tragen. Dann läßt sie alle acht Büschelchen gleichzeitig los und legelt, den Rücken nach unten gesieht, davon. Die Fäden bilden ein Büschelchen, das die Spinn mit den Rücken schützt und während der Fahrt ungestört vermehrt. So lange der Wind geht und die Sonne scheint, geht der Fluß lustig weiter, denn gerade der wärmeende Sonnenchein ermöglicht es dem kleinen Luftpalast überhaupt, auf zu steigen. Sobald das Tagesgeschehen verschwindet, fällt auch er: die kleine Weberin läßt einen Faden nach unten und fließt daran hinab, ein Stück für die Nacht zu suchen. Erst am anderen Morgen beginnt sie wieder auf die Fahrt. Die Fäden, die ihr Ballon unterwegs verloren, mehr aber noch jene, an denen sie obends zur Erde hinabsteigt, bildet später den Altwieborkmer.



Charles Nagel, der Vorgänger des republikanischen Handelsministeriums, ist zum Besuch seiner alten Heimat in Deutschland eingetroffen. Charles Nagel, deutscher Botschafter aus Pragwald nach Amerika ausgewandert, hat sich um die Rückgabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika erfolgreich bemüht.

Oldenburg.

Urezeichnung für die Konzerte des Bandesreichers. Auch im kommenden Winter werden, um eine Überfüllung

Oldenburger Landestheater.

„Der liegende Holländer.“

Wagner scheint in Oldenburg nicht mehr recht zu ziehen. Die Zeiten, da eine Wagner-Aufführung in Oldenburg ein Ereignis war, sind vorüber. Der „liegende Holländer“ ist keine Angelegenheit mehr, derer wegen man seinen Sonnabend ausflug aufgibt oder abdrückt.

Über ein Theater tut doch recht daran, wenn es dieses witzvolle Werk heute noch hergeholt. Für die Musikkennersatzen hat der „Holländer“ noch einen beobachteten Reiz als revolutionäre Tat. Es bereitet den ersten Schritt auf dem Wege zur Aufführung von der berühmten Oper zum Mußdrama. Die Form der „Oper“ ist allerdings im „Holländer“ noch gewahrt, aber in dem ungedeckten Flug der musikalischen Entwicklung, in der Selbstverwirklichung des musikalischen Geschaffens, die deutlicher als Moral und technische Mittel die gesuchten Spannungen wiederholt, wird doch schon das Wesen des jüngsten Mußdramas klar. Man kann die Oper allerdings auch als ältere Art geben, unter Vernebung der einzelnen noch für angemessenen Untertitel, Dactte und Ensemblesätze, aber eine multistilige Führungsart, der es auf die Gesamtmachung der überzeugenden Stellung der Musik als handelndes und vorwärtsstreitendes Element ähneln und inneren Geschehens ankommt, wird das Gewicht auf die multistiligen Zwischenstücke legen. Das ist Johannes Schäffer, der hier den Oldenburger zum erstenmal eine Probe seines eminenten Könnens als Operndirigenten gab. Auch die Regie ist freilich der altüberlebten Form, die kaum noch in Begriff gesetzt wird. Gegenüber den Unentwegten, die heute noch kein Läppchen von der ursprünglichen durch Wagner bestimmten Form preisgeben wollen, mag eine zeitgemäße Regie darauf Bedacht nehmen, den „Holländer“ so zu geben, daß er uns leben den Menschen noch etwas gibt oder zumindest erträglich wird. Was früher mit schwierigen technischen Experimenten gemacht wurde, das erreichen wir heute besser und billiger mit Licht und

Kosten der Schönheit gest.

Die Hoddermannschaft Emma & Co. ist erfolgreich überflügelt festhaft, das Orchester. Der Ton ist sehr lobbar, ist aber in der Höhe rechtlich hoch. Neu war ferner die Kostüm Maria Magdalena, die in der Rolle der Anna Senta noch keine ausreichende Probe geben konnte, aber auch gutes Material verarbeitet. Altbekannt und bewährt sind Williboth Schenk, dessen Stil mehr Leben gelöst, als man sonst von dieser blauen Figur gewohnt ist, und Martin Schumann, der den Schiffer Deland überzeugend gespielt hat. Ein Chor haben wir viele neue Gesichter. Der Steuermann des Herrn Schramm läßt selber befürchten, daß die Witwe unseres frischfachen Tenors auch in diesem Jahre noch anhalten wird. Wenn der kompaktlose Sänger doch von seinem sonstigen Vorwissen einige Portionen an seine Stimme abgeben könnte ... Gauß Schnittiger.

Der Mönch im Gebirge.

Die „Berliner Morgenpost“ veröffentlicht folgende interessante Schuldigung ihres Sonderberichterstatters Richard Krag, der sich gegenwärtig in Griechenland aufhält:

„Dort hinzu will ich, und ich gehe auf den hellen, grünen Berg, der die Felsenflucht des Orestes abschließt, „wie weit ist es bis zum Tempel?“

„Ich weiß es nicht“, sagte der alte Mönch, „ich lebe seit 30 Jahren hier, aber ich bin noch nie dort oben gewesen.“

„Immer nur ins Kloster?“

„Immer nur ins Kloster“, nickte der Alte, „in der Kirche und bei den Bienen.“ Weißt du, ich besorge die Bienen.“

„Und wie Schnellflucht gehabt, himmelzufliegen in die Berge? Oder hinunter in die Stadt, nach Kavala?“

„Schnell? Schnell?“ schaute der Alte. „Ich neunzig Jahre alt. Sieh mal, ich bin bis oben noch ein Berg.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Schau!“ schaute der Alte. „Ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“, rief der Alte, „ich habe ein Kind.“

„Wie jung!“,

I. Circus Hagenbeck kommt. Der große Wiermst-Circus Hagenbeck kommt am Montag, dem 17. September nach Barel. Es wird an den drei letzten Krammarkttagen auf dem Krammarktcamp gefeiert. Es ist gewiss ein Ereignis für Barel, ein derartig großes Unternehmen in seinen Mauern zu beherbergen. Circus Hagenbeck gilt zurzeit als eine der hervorragendsten Unternehmungen dieser Art und fägt in einer Vorstellung circa 2000 Zuschauer. Trotz der Krammarkttage wird über sicher die Gelegenheit wahrnehmen, eine Vorstellung zu besuchen. Hoffen wir, daß die Preise so gehalten sind, daß es auch jedem möglich ist, dorthin zu gehen.

t. Rätheläser Untug. In der Sonnabend haben Rätheläser wieder ihr Umwesen getrieben. Dem Kaufmann Kuhle an der Österstraße wurde ein vor seinem Hause aufgestellter Schotterautomat entrohnt und daraus Schotter und Bargeld entwendet. Der Automat wurde über eine Hecke in einen benachbarten Garten geworfen. An verschiedenen anderen Stellen wurden die Gärten heimgesucht, Blumen abgeschnitten und ausgerissen. Leider war es der Polizei noch nicht möglich, die Urheber zu ermitteln. Da in letzter Zeit häufiger derartige Rätheleien vorkommen sind, ist anzunehmen, daß es sich um die gleichen Täter handelt. Die Polizei ist für jede Mitteilung, die zur Ermittlung der Täter führen kann, sehr dankbar.

t. Ein tolgroenes Kind. Der Verlust, Barel und Umgebung mit einer neuen Zeitung zu beglücken, ist wieder einmal glänzend geschafft. Bemerklich stellte die "Örtliche Wehr" am 1. September ihr Ersthein ein und wurde unter neuer Fertigung ein neues Blatt herausgegeben, welches als Kopftitell des "Wilhelmshäuser Tageblattes" erschien. Zeigt auch dieses Blatt kein Ersthein eingetragen. Dies wird sicher der letzte Versuch gewesen sein, aber findet sich noch Leute, die Geld los sein möchten?

t. Landgemeinde Barel. Gemeinderatsversammlung. Die nächste Sitzung des Gemeinderats findet am Freitag, den 21. September, im "Torweghaus" statt.

Borgstede. Die älteste Einwohnerin der Landgemeinde. Am Sonntag konnte die Rentnerin Frau Wm. Johanna Töpken, geb. Brunnen, die 1837 zu Rotenhan bei Borgstede geboren wurde und einem alten Bauerngeschlecht entstammt, ihren 91. Geburtstag begehen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Hedderwiesen. Born hant man auf — und hinten reicht man's runter. Die Chauffeure der Sengwarden sind instandgesetzt. Zur Heranführung der Materialien benutzt man ein großes Lastauto einer Barelter Firma mit Anhänger, der mit Vollgummibereifung ist. Durch dieses Auto wird nun die vierjährige Chancse stellvertretend verfahren, daß die Kinder drinnen. Da eine Überlastung der Lastautos nicht in Frage zu kommen scheint, so kann man sehen, wie verkeernd Lastautos mit Vollgummibereifung für den Falkland der Chancse sind.

Sande. Bummelkostümenumzug in Sande. Der Bummelkostümenumzug am letzten Samstagabend war ein Ereignis der Sande Jugend und deren Eltern. Um 8 Uhr abends hatten sich die Kinder der P. Preiffer verkleidet und mit einer hier am Ort zusammengefunden Rüst wurde der Marsch angetreten. Mit Jubel und Gefangen ging es vornärrt. Der Zug wurde an beiden Seiten der Straße von Zuschauern begleitet. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diese Veranstaltung von keinem Verein gezielt wurde, sondern die Verantwortler waren Herr Haubrich und Frau, die die ganzen

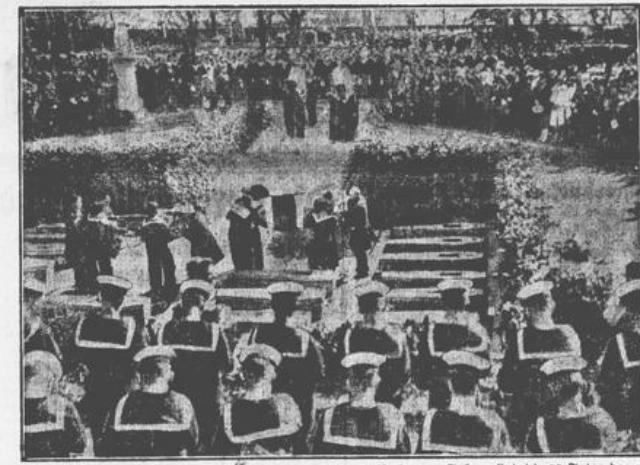


Einer der beiden Schwimmer des Flugbootes "Albatros" wurde von einem Fliegerpiloten aus dem Meer getötet. Bemerklich lag Amundsen an Bord des "Albatros" in die Eiswüste, um Robbe zu retten. Seither fehlt jede Nachricht von dem Bewegung beider Pole. Das Aufinden des Schwimmers beweist nur, daß das Flugzeug in Trümmer ging. Die schwere Möglichkeit, daß Amundsen noch lebt, bleibt weiter bestehen.

Filmregisseure: Alexander Rossumy.

Alexander Rossumy, der jetzt zwei Jahre in Deutschland dreht — er begann hier mit Uebersättigung "Menschen" nach Moinen vor Thessalon und zieht dann den Spielfilm "Pique Dame" nach Palästina und zieht dann den Circus-Film "Blick über Crown" nach einem Roman von Maurice Delobra — ist Rußland und nur durch Deutschland gekommen, um hier für den Außenfilm praktische Studien zu machen. Vor wenigen Wochen ist er nach Aukland zurückgekehrt, wo große Filmstudios auf ihn warteten.

Rossumy spielt eine wichtige und ausschlaggebende, außerhalb Englands aber wenig bekannte Rolle in der Entwicklung des russischen Films. Er ist gewissermaßen der Wegbereiter der Eisenstein, Budowlow u. w. Ursprünglich war er Maler und Fotograf. Bereits 1918 kam er zum Film, wo er zunächst als Künstler und später als Kommerzmann arbeitete. 1919, als die Sowjetregierung ihr Interesse dem Film in äußerst hoher Ausprägung begann, wurde er Regisseur und Produktionsleiter und in dieser Stellung einer der Pioniere des eigentlichen neuen Russenfilms. Wie Charlie Chaplin sein eigener Dichter und Dichter ist, so war Rossumy von Anfang an sehr interessant und Kameramann. Seine sämtlichen Filme, die er in Aukland drehte, hat er selbst ausgeführt, und gemacht. Er schreibt, daß er die radikalste Verfechter der Theorie, der Film will die Wahrheit, der zuverlässige Vermittler dieser Wirklichkeit ist, die die photographischen Linie, das Objektiv, das allein wirklich objektiv ist und nicht verdeckt, was für die Augen wahrnehmbar ist. Also heißt "Filmen" nichts, „davon als alles



55 Särge auf dem Marinesfriedhof von Haslar. Nach neun Jahren sind die 55 Toten des von den Sommers (Abchnitt 1 im R. F.) verlorenen U-Bootes "L 55" zur letzten Ruhe gebettet worden. Zu der Kranfahrt verleiteten und nunmehr gehobenen britischen U-Boote "L 55" zur letzten Ruhe gebettet worden. Zu der erschütterten Totenfeier auf dem Marinesfriedhof von Haslar bei Gosport sind auch die Militär- und Marineattachés der fremden Mächte erschienen.

Kinder der Gemeinde zusammengerufen hatten. Um 9.30 Uhr war der Umzug bei P. Preiffer wieder angelangt und endete, nach einem Dank von Herrn Haubrich an alle Kinder und an die gleichzeitig einem gemeinfchaftlichen Liede, ging es mit vergnügtem Herzen nach Hause, mit dem Wunsch aller, jedes Jahr einen Fahrttag entrichtet zu bekommen.

Jever. Fahraddichtschal. In der Nacht vom 9. zum 10. September wurde aus dem Garten des Amwolfs Schlosskrone (neben der Bahnholzhalle) einem Einwohner des Ortes das Rad des Rades: Morto Grise (Nr. 970093), schwerer Rahmen und schwere Felgen ohne Reifen. Lederpolster eines Karre Spiegel, Trittbrettfuß, Stoßfederstiel, rote Laufwerke, Glöde mit der Aufschrift Karl Roder, Jever, und ausgeschaltet mit elektrischer Lichtanlage (Dynamo abgespannt). Kilometerzähler und Luftpumpe. Das Rad hat einen Wert von 150 RM. Vor Aufzug wird gewarnt. Schändliche Angaben über den Verlust des Rades werden an den nächsten Gendarmeriestandort erbeten.

Bardenstedt. Tödlicher Unglücksfall. Auf dem Hof des Landwirts Güting schossen die Wölfe vor einem Wagen, Gl. vertrieb, die Wölfe zu halten. Dabei gingen die Wölfe und der Wagen über ihn hinweg. In schwer verletztem Zustande wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach einer Einlieferung verstarb. Vor längeren Jahren kam ein Bruder des Verunglückten vor ähnliche Weise ums Leben. Eine Tochter des Verunglückten wollte am heutigen Dienstag Abschied machen.

Dortmund. Ein Automobil angefahren. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es auf der Chaussee bei Schlüter. Ein Radfahrer wurde von einem Automobil angefahren und starb dabei so unglücklich zum Rad, daß er einen doppelter Schädelbruch davontrug. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er ziemlich hoffnungslos darüber liegt.

Großensee. In das Getriebe einer Maschine geraten. Ein junger Mann aus Scharrel geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine der Torstrefffabrik. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arm amputiert werden mußte.

Cloppenburg. Ein Anwesen niedergebrannt. In Gaffelnbrück brannte das Anwesen der Kolonisten Wendeln bis auf die Grundmauern nieder. Da der Besitzer auf dem Felde war, bemerkte er das Feuer nicht sofort, als bis das Feuer in hellen Flammen stand. Die Gemeinde konnte nichts mehr retten und mußte sich darauf beschränken, die in der Windrichtung stehende Scheune vor Fliegen zu bewahren, außerdem wurde ihre Arbeit durch den durchscheinenden Wallerangels behindert. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein, ein Teil des Möbels konnte gerettet werden, während eine Drehschmiede und ein Kutschwagen, außerdem große Erntearate verbrannten.

Blumenthal. In der Wäschefläche verbrannt. In dem Ortsteil Lüttum fing das Kleid einer Frau in der Wäschefläche Feuer. Die Frau wurde durch schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb.

Schiffbau und Schiffbau.

Benennung von Funkstellen. Am 1. Oktober d. J. ob werden in den amtlichen Veröffentlichungen der Reichsbehörden im Namen der Funkstellen verschiedener Art entsprechend den Bestimmungen des Weltfunkvertrags die erlaubten Zulässe Gonio, Sonia, Phare angehängt, und zwar in dem Sinne, daß bedeutet: Die Zuläss. Radios eine Funkstelle ohne nähere Bezeichnung ihres Sonderzwecks, also für den Seeverkehr, insbesondere eine Küstenfunkstelle (Abschnitt 8 im R. F.). Der Name Gonio eine Küstenfunkstelle, die mit Richtstrahlgeräten an Land von einem Schiff allseitig ausgestrahlte Signale einpellt

(Abschnitt 1 im R. F.). Der Zuläss. Phare ein Funksender (Funksender Fahrzeug) vom festen Ort (auch dauernd verbleibend Fahrzeug) aussendet, damit sie den Schiffen zur Richtungsbestimmung (minuter auch zur Abstandsbestimmung) dienen sollen (Abschnitt 2 im R. F.). Die Bezeichnung der Gruppen von Funkstellen in der deutschen Sprache bleibt unverändert: Küstenfunkstellen, Seefunkstellen und Funksender (Funkhafen) mit den Unterabteilungen Kreisfunksender (Kreisfunkhafen) und Richtfunksender (Richtfunkhafen).



Materassi. der berühmte italienische Automobilfahrer, fuhr, wie gesmedet, bei dem Versuch, einen Konkurrenten um den Großen Preis von Europa auf der Monza-Bahn zu überholen, in die Zuschauermenge hinein. Er hat mit 185 Kilometer Geschwindigkeit 61 Menschen überfahren, überlegte sich inmitten der Zuschauer und starb. Von jenen Opfern sind 23 tödlich verletzt worden. Troch den "Genua"-Rufen des Publikums wurde das Rennen sonderbarweise zu Ende geführt und Chiron auf "Salbot" zum Sieger erklärt.

Humor und Satire.

Wir entnehmen "Habekels Illustrirter" folgende Scherze:

Wiederstandene Belehrung.

Mutter: "Sieht du, mein Sohn, alle diese schönen, liebenden Kleider bekommen wir von einem kleinen schwachen Würmchen." Sohn: "Ach, du meinst wohl den Papa, Mutter?"

Nach der Sommerreise.

"Nun, wie hat es Ihnen in der Sommerfrische gefallen?" "Ach, die Gegend war wunderschön, da konnte man sich nicht genug lachen, aber in den Hotels konnte man sich auch nicht genug sattessen."

Boshaf.

Dieser Blaulandrang nach dem Kopfe ist geradezu unerträglich. Was mag nur die Ursache sein?"

"Das ist doch klar, lieber Freund. Die Natur hat eben das Beste erreicht, alle Höhlensysteme des Körpers auszufüllen."

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgeg.

Brake.

Eine hier aufgegriffene, meist weise Rindquene.

Rindquene

ist bei dem Gastwirt August Schröder, Goldwärterstraße, in der Schäfflau gebraut. Der unbekannte Eigentümer wolle dieselbe bis Donnerstag, den 18. d. W., nach 4 Uhr, wieder abholen, wobei ebenfalls sie am selben Tag an Ort und Stelle öffentlich verkauft wird.

Stadtmagistrat Brake.

Dr. Winter.

Abbehanjer Mühlenwerke C. Ostendorf

Filiale Nordenham (Wipper Nachfl., Vaterstretz 2)

Qualität in meiner Filiale zu bedeuten ermächtigte Weisen empfohlen.

Heinz Eisgruber.

17571

Dunlapung.

Zeden, der an Rheinmalismus,

Stilus ob. Götz

leidet, weil ich gern kostfrei mit, was meine Frau schnell und billig kauft. 15 Pf. Rückporto erfordert.

Hand Müller,

Oberpostfach a.D.

Dresden 338.

Reut. Markt 12.

Druckstätten aller Art

Heisterkamp & Co.



Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,
11. Septbr. 1928

Schiedsrichterkursus in Rüstringen.

Am 1. September fand ein Schiedsrichterkursus für Hand-, Faust- und Trommelfall in Rüstringen im „Siebelshäger Hof“ und Sonntag, den 2. September, auf dem Heppener Sportplatz statt. Der Bezirksspielleiter Genosse Küdel eröffnete pünktlich 6 Uhr den Kursus mit einigen Begrüßungsworten. Er drückte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Beteiligung so überwältig sei, um im übrigen wünschte er dem Leiter des reichen Erfolgs. Nachdem jeder Teilnehmer der besuchten Uebungen wegen einer Nummer erhalten hatte, begann Genosse Küdel mit den Regelklärungen für die in Frage kommenden Spiele. Besonders interessant er, wie außerordentlich wichtig und notwendig die Ausbildung von Schiedsrichtern für unsre stetig wachsende Spielbewegung sei. Am Vortag seiner Ausführungen kam er jedoch auf die Auslegung der einzelnen Spielregeln zu sprechen. Um diese nun besonders verständlich zu machen, führte er mehrere verständliche Vergleiche vor. Beispielen aus, die erkennen lassen, wie außerordentlich schwierig es mitunter für den Schiedsrichter ist, schnell und sicher im Sinne der Regeln zu entscheiden. Nachdem Genosse Küdel alles gründlich durchgesprochen hatte, begann die schriftliche Prüfung. Jeder Teilnehmer bekam zwei Fragebögen (für Faust- und Handball), die er in einer gewissen Zeit auszufüllen hatte. Damit war der Kursus für den Abend beendet. Am anderen Morgen traten die Teilnehmer zur praktischen Arbeit wieder an. Als erstes wurde nun die mündliche Prüfung vorgenommen. Jedes Prüfling wurde drei Fragen vorgelegt, die er zu beantworten hatte. Jeder entledigte sich seiner Prüfung, so gut es eben konnte. Die mündliche Prüfung dauerte etwa bis 10 Uhr. Der theoretische Teil des Lehrganges war hiermit erledigt und man konnte zu der praktischen Prüfung übergehen. Nach einigen gymnastischen Übungen, die Genosse Küdel durchführte, begann dann auch sofort die praktische Prüfung für Faust- und Trommelfall. Hierbei hatte nun jeder Kursus-Btierlende Schiedsrichter zu stehen. Die Kursusleitung nahm daher eifrigst demütig, die Schiedsrichter zu entgegen und ließ sie aufstellen zu veranlassen. Sie liegen eigenhandig aufgestellt in der Spielhandlung eingreifen oder mehrere Spieler veranschlagen um, daß der Hamer dabei nicht fehle. So war es leider, daß die Zeit wie im Fluge verging. Nach einer unverhältnismäßig langen Pause begann die praktische Prüfung für Handball. Diese dauerte den ganzen Nachmittag über hin. Die Kursusleiter wählten hier als Seeler mit und als solche verliefen sie, immer neue und verwirrende Spielmomente zu schöpfen; sie fühlten doch durch die jeweiligen Schiedsrichter immer vor neue Forderungen. Nach Beendigung dieser Prüfung vermittelten sie allen Teilnehmern zu einer kurzen Schlußbesprechung. Hier kam nun die allgemeine Aufschiedheit über den Verlauf des Lehrganges zum Ausdruck. Genosse Küdel befahlte, daß alle Teilnehmer die Prüfung bestanden hätten. Er riefte alle die neu gebildeten Schiedsrichter die Aufforderung, sich den Schiedsrichterkreisigung anzuschließen. Nach dem Absingen des Liedes „Mann wir schreien seit an seit“ wurde der Kursus mit einem dreifachen „Frei Heil“ geschlossen. G. E.

Sport vom Sonntag.

Heppens 1 — Winchelinen (Holland) 1 : 6 : 3 (3 : 0). Die Heppener Mannschaft weinte Sonntag in Holland, um das fünfjährige Retourspiel zu erledigen. Sie konnte nach intensivem Kampf obiges Resultat erzielen. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Germania 1 — Schüler 1 : 8. Nur knapp konnten Germanias Schüler das Spiel für sich entscheiden. **Germania 1 Jgd. — Heppens 1 Jgd. 2 : 0.** Auch hier sah man ein sehr gutes Spiel, trotzdem es die Sonne relativ gut meinte. Von beiden Seiten gaben sich die Mannschaften nichts nach, nur waren die Germanen im Schießen etwas besser.

Germania 1 — Hemelingen 1 : 4. Das am Sonntag stattgefunden Spiel gab sehr guten Sport. Die Hemelingen stellten eine junge, stämmige Mannschaft. Von Anfang an begann der Kampf sehr lebhaft, wobei die Tore des öfteren in Gehör kamen. Die Tochterkinder sorgten für einen Halt. Nach einem schönen Durchbruch erzielten die Hemelingen den ersten Erfolg. Diese Freude dauerte nicht lange, denn Germanias Hauptsitzer stellte bald den Ausgleich her. Gleich darauf überwältigte Hemelingen mit 2 : 1 die Führung. Bis zur Halbzeit war ein ausgeglichenes Kampf. Nach der Pause drängten die Gäste zeitweise sehr hart, doch Germanias Hintermannschaft schaffte immer wieder Lücken. So eine zweite gute Durchspiel gelang es den Germanen, die Tochterkinder auf 8 : 1 zu erhöhen. Dies war den Hemelingern zuviel. In forschem Angriff verloren sie zu Erfolgen zu kommen und hielten Glad. Schließlich verteidigte ein Ende und dieses wurde zum Tor verwandelt. Kurz vor Schluss konnten die Hemelingen kurz nachziehend noch zwei Tordälle schlagen und so den Sieg davontragen.

Schaar 1 Schüler 1 — Schortens 1 Schüler 1 : 6. Genannte Mannschaften trafen sich in Schortens. Konnten sich die Schortenser in der ersten Hälfte noch behaupten, so mußten sie in der zweiten Hälfte den Schortensern das Kommando überlassen.

Schaar 1 — Schortens 1 : 1 : 2. Nach ausgeglichenem Spiel worten auch hier die Schortensener die glücklicheren.

Kommender Sport.

Handballspiel. Am Sonntag, dem 16. September, beginnt die Handballserie. Auf dem Germania-Wall spielen vormittags 10 Uhr Germania Jgd. 2 — Rüstringen Jgd. 2; auf dem Schortens-Wall vormittags 10 Uhr Schaar 1 Jgd. — Heppens Jgd. 1; nachmittags 3 Uhr Schaar 1 — Germania 1. Den Vereinen zur Kenntnis, daß der Freie Turn- und Sportverein Wilhelmshaven seine erste Mannschaft aufmarschiert hat.

Handballspiel in Marienfelde. Marienfelde I und Rüstringen 2 treffen sich am kommenden Sonntag auf dem Marienfelde Sportplatz morgens um 10 Uhr zu einem Freundschaftsspiel.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

11. Kreis, 1. Bezirk. Am Donnerstag, dem 20. September, abends 7.30 Uhr: Bezirksfeuerwehr-Ausstellung bei Bremen. **Bezirksfeuerwehr-Mittwochabend.** Am Donnerstag, dem 13. September, 8 Uhr, bei Dusse: Sitkung. Tagordnung: Serie. Anträge auf Spielerlaubnis für ältere Jugendgruppe sind bis dahin zu stellen.

Gruppe Rüstringen. Am Donnerstag, dem 13. September, abends 8 Uhr, im „Siebelshäger Hof“ (Heimlen): Sitkung der Männerturnwarte. Sämtliche Turnwarte müssen vertreten sein.

Gruppe Rüstringen. Am Sonnabend, dem 22. September: Gruppenversammlung in Neuengroden. Die Vereine Rüstringen, Germania, Schor und Schwimmverein „Jade“ versammeln sich um 7.30 Uhr bei Heinzen, Heppens, Wilhelmshaven und Rüstringen markieren direkt zum Vereinslokal Neuengroden. Nach der Versammlung geistiges Zusammensein. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Gruppenvorstand.

Gruppe Jeverland. Die Lehrstunde für Feuerwehrleitfahrt findet am Sonntag, dem 25. September, in Schortens statt. Anfang 8.30 Uhr. Sämtliche Vereine der Gruppe müssen dort vertreten sein.

Ruodloch, Bezirkssportwart.

Die Veranstaltungen der Freien Turnerschaft Rüstringen.

Am letzten Sonnabend veranstaltete die Freie Turnerschaft Rüstringen auf dem Banter Marktplatz ihren laut Jahresplan vorgesehenen

öffentlichen Werbeabend,

der einen guten Verlauf nahm. Dem zahlreich erschienenen Publikum wurde ein Programm gezeigt nach dem Grundsatz „Nicht Einzelstiftung — sondern Mannschaft!“. Es ist zu begreifen, daß die Arbeiterturnvereine auf diese Art für ihre Zwecke werden. Die Darbietungen wurden am 8 Uhr mit einem Faustballspiel zwischen der A- und B-Mannschaft eröffnet, bei dem die erste noch intensiviertes Spiel den Sieg davontrug. Anschließend hatten sämtliche Abteilungen des Vereins bei der Turnhalle Lessingstraße Aufstellung genommen, um dann unter Vorantritt des Vereinabendbuchs nach dem Banter Marktplatz zu marschieren, der durch die Abteilung Banter Marktplatz gekennzeichnet war. Sofort nach Eintreffen des Juges erfolgten allgemeine gymnastische Freilübungen aus dem Segelsieg. Im Anschluß hieran hielt der erste Vorsteher des Vereins ein Publizum eine Ansprache, in der er hinnahm auf die rasche Entwicklung der Technik, wo der Mensch durch die einfache Arbeit leicht zur Weisheit wird. Um mit dem Körper dafür widerstandsfähig zu erhalten, gelte als bestes Mittel: Arbeit der Gehaltssübungen. Gerade der Arbeitssport wirkt im Sinne der Vollzugebnung! Redner forderte die noch feiernden Turner auf einzutreten in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine, welche viele gemischte Wendestaffetten, ausgeschrieben von Mädchern, Knaben, Jugendlichen und Turnern und Turnern, die leichteste Freude bringt, die den Beteiligten wie auch bei dem Publizum. Ein buntes Treiben zeigten die Spiele. Im Nu war der ganze Platz belebt. Die Mädchen und Turnerinnen machten Sing- und Tanzspiele, die Knaben unter Bodyspringen, Karussells, Dritten abholen und die Männer unterhielten sich mit Ballspielen usw. Den Abschluß des sportlichen Programms bildeten die Propaganda-Lauf der Sportler durch die Straßen der Stadt und das hier so beliebte Fackelläufen der Turner. Lebhafte Beifall lohnte sie für ihre Ausführungen. Anschließend lädt sich die Kinderabteilung zu einem Samplonmazur auf, die Mädchen erhielten eine Patrone und die Knaben eine Fackel. Unter den Klängen des Vereinabendbuchs marschierte man durch die Stadtteil Banter Marktplatz nach der Turnhalle Lessingstraße, wo die Aufstellung erfolgte. — Am Sonntag hatte die 1. Turnerschaft Rüstringen ihren

großen Vereinoberligat.

Neben den hierigen Mannschaften war der Arbeiter-Turn- und Sportverein Walle-Bremen darbei beteiligt, so daß auf den Sportplätzen an der Genossenschaftsstraße reger Betrieb herrschte. Die Spiele zeitigten großartige Resultate:

Faustballspiel Schaer Jgd. — Rüstringen Jgd. 0 : 7 (0 : 3).

Der Spieldienst wird mit diesem Spiel eröffnet. Die Rüstringer bekräftigen die Fehl infolge großer Spielerfahrung. Im Zusammenspiel wie auch von dem Gegner waren sie überlegen. Die Hintermannschaft arbeitete gut, so daß die noch gut vorgetragenen Angriffe der Schärer bei der Rüstringer Verteidigung ihr Ende fanden, aber sie beide des Torwarts wurden.

Faustballspiel Walle 2 — Rüstringen 2 : 5 (0 : 3).

Zu dem Spiel der 2. Mannschaften war festzuhalten, daß die Rüstringer in jeder Stellung den Gästen gegenüber besser waren. Der Sturm von Walle spielte zerstörend, sein System. Es lag im Gesamtspiel eine starke Rote, die, gemessen an

Herbstvergnügen der Germanen.

Am Sonnabend, dem 22. September, veranstaltete die Abteilung Germania im Vereinslokal „Siebelshäger Hof“ ein Herbstvergnügen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund.

1. rad. Verhüttungstage der Motorradfahrer. Eine prächtig verlaufene Fahrt führte am vergangenen Sonntag die jährliche Motorradfahrer-Abteilung des Arbeiter-Rad. u. Kraftfahrerbundes „Solidarität“ über Sandberghügel, Horsten und Friedeburg nach Wesemoor. Dort wurde unter sachkundiger Führung die Anlage des elektrischen Kraftwerk beschaut, wobei es an Erklärungen über das Werden des Stromes vom täglich zu grabenden Torf an nicht fehlte. Befeuerungsanlage, Rektifikationsraum, Maschinenhalle und Schaltkammer, alles befaßten die 18 Teilnehmer zu sehen. Hinterher führte ein Abfahrt der Meistraler der Motorfahrt in die Moor-Kulturanlagen. Den großen Gärtnereien wurde mit Erstaunen der Erfolgsgeist des Moordorfs kennengenommen. Die vorzüglichen Gemüse und herzlichen Blumenfelder fanden besonders den Anfang der Sojus-Fabrikanten. Über Nordmoor und Jever auf, der Hinfahrtstrasse brachte die ergebnisreiche Tour die zehn Motorradler wieder in die Jadelüdike zurück.

Solidarität. Gruppe Rüstringen, Abteilung 1. In der September-Versammlung sind folgende Ausfahrtstage festgesetzt: 18. September: nach der Horster Heide, Abfahrt 10 Uhr; 23. September nach Jever-Uplever, Abfahrt 1 Uhr; 30. September nach Südens, Abfahrt 13 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Sämtliche Ausfahrten vom „Friedrichshof“.

Arbeiter-Samariter-Bund.

1. Kreisversammlung der Arbeiter-Samariter. Der Kreis 23 veranstaltete seine diesjährige Übung in Leer. Vertreten waren Bremen, Rüstringen, Delmenhorst, Osterholz, Eilen, Barel, Emden, Wiesmoor, Norden, Leer und Habbenhausen. Als Gäste hatten sich eingefunden: die Polizei Leer, Orts- und Landes- und Betriebskrankenträgervertreter, die Kreis-Vertreter des ADGB, des Sportausschusses sowie der Reichsjugendordnungsamt Tempel, als Kritiker fungierten die Herren Dr. von Weißensee und Dr. Sternberg-Emden, sowie die Genossen Weißensee und Lehnherr-Rüstringen von der Kreisleitung. Um 11.30 Uhr wurden die Samariter aus ihren Standquartieren alarmiert. Es war in der Gießerei der Firma Brockhoff Co. an Bersenbrück ein Gasdruck, welches sich im Schrottfabrikationsraum hatte, in den Schmelzöfen geraten und hatte durch Explosionswellen zerstört. Die 40 Mann starken Belegschaft wurde zum großen Teil getötet und verletzt. In jüngerer Zeit war eine Gasdruck-Samariter am Unfallplatz. Es begann ein reges Arbeiten, Wegräumen des Trümmer und Bergern der Verletzen. Am Rathausplatz wurde ein Verbandswagen als Durchgangsplatz errichtet. Die Tore waren der Straße Osterweg galt als Hauptverbandsplatz. Mit Kleiderwagen und Zugdroschen wurden die Transporte bewältigt. Odontogramme per Rad und Motorrad versahen den Richterstandorten. Ein gut durchgeführte Organisation des Kreisleiters, des Genossen Jordan-Delmenhorst, hat sich gut gemacht. In anderthalb Stunden wurden unter den schwierigsten Verhältnissen 20 Verletzte gehoben und in den Verbandsstationen verlegt. Über noch nicht genau der schweren Arbeit. Die Feuerwehr Leer sorgte um 1 Uhr Samariterhilfe bei einem Schulstand. Die

Hohenwolfsburg war während der Unterrichtsstunde in Brand geraten. In einer Eile wurden die nötigen Kräfte hinzugesetzt und auch die dort verliefen Kinder geborgen. Die dort geleistete Helferleistung zeigt, daß ein gutes Zusammenarbeiten zwischen der Feuerwehr einerseits und Vorstufen bedeutet. Der von Herrn Dr. van Esten abgeschlossene Tag war zu entnehmen, daß die Übung als gut gelungen angesehen wurde. Der von den Symptomen hatte eine gute Ausbildung des einzelnen einzelnen Abteilungen. Das Vorzett wurde einen vorzüglichen Eindruck, ebenso die einheitliche ländliche Kleidung der Samariterinnen. In der nachfolgenden Führertreffen wurden organisierte Fragen der Übung erledigt. Genosse Tempel hatte noch warme Worte der Anerkennung für das ideale Vorhaben nach der Arbeitssammler und wünschte, daß weitere Erfolge nicht ausbleiben mögen. Ein ganz erfreulicher Tag der Arbeitssammler-Bewegung.

Allgemeine Rundschau.

Frauen müssen Sport treiben. Immer noch stehen große Kreise der Frauen, besonders die Arbeiterfrauen, dem Sport in jeder Form ablehnend gegenüber. Sie erkennen den sozialen Wert der Leibesübungen nicht an und führt der Ausicht, es geht auch so. Wie verleiht diese Ansicht ihr, legt ein Bild in die Statistik der Säuglingssterblichkeit. Selbst heute noch sterben von 1000 lebensgeborenen Kindern 105 im Angel. 135 000 Kinder infolge angeborener Leidensschwäche und Bildungsfehler. 46 452 Stuhlgänger! Allein im ersten Monat d. Jahres gleich nach dem Geburt sterben 58 000 Kleinkinder jährl. Der weitauß größte Teil dieser Sterbefälle könnte vermieden werden, wenn die geborenen Mütter frühzeitig genug eine weibliche Einfluss bei dieser Kräftigung spielt. Die Stärkung der Unterleibsmuskulatur, die durch geeignete Gymnastik und Sport ganz außerordentlich beeinflußt wird.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik steht die Wilmertzeile Q.2 R.W. „ATC Germania“. Sonnabend, den 15. September, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung.

A.T.C. Sp.-K. Heppens Mittwoch, den 12. September, 8 Uhr: Wichtige Versammlung, aller Handballspieler im Vereinslokal. Donnerstag, den 13. September: Sitzung sämtl. Vereinsstecher und des Vorstandes derselbst.

Freie Kraftsportvereinigung Rüstringen-Wilhelmshaven. Sonnabend, 15. September, nach Schluß der Übungskunde: Mitgliederversammlung. Eröffnet der Mitglieder ist Wichtige Turnerschaft Rüstringen, e. V. Am Sonnabend, den 15. September, abends 8 Uhr: Versammlung im Friedrichshof. Es ist Wichtiger Versammlung aller Mitglieder, zu erscheinen. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Borkards- und Borturnfest bei Defena. — Mittwoch, den 12. September, abends 8 Uhr: Jugendversammlung.

Westerport-Vereinigung „Jade“. Sonnabend, 15. Sept., abends 8 Uhr: Wasserschwimmen mit Musik und sonstigen Darbietungen.

Für den Text der Sportteilige verantwortlich: Albert Wilts, Rüstringen L. Oldb. Mittlerstraße 4.



Jadestädtische Umschau.

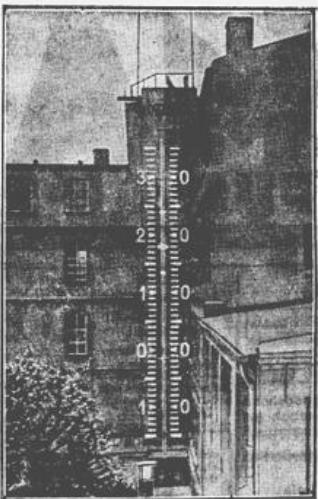
Weiteres zur Vereinigung der beiden Jadestädte. Heute Frühjahr trat nach einer längeren Pause an die vergangenen Sitzungen zusammen. Bürgermeister Dr. Kellermann hat im Laufe des Sommers eine Denkschrift ausgearbeitet, die er heute noch durch Zahlenmaterial ergänzt. Nach eingehender Beratung wurde man sich dahin einig, die Denkschrift in Druck zu geben, um sie abzuspielen den Frage kommenden Stellen des Reiches, Preußens und Oldenburgs zu überreichen. Die einzelnen Mitglieder der Kommission erhielten darüber hinaus freie Hand, sich ihrerseits mit allen ihnen geeigneten erscheinenden Personen, von denen sie eine Förderung der Zusammenschließungsbestrebungen erwarten, in Verbindung zu setzen. Von den Magistraten und den Ratsräumen der örtlichen wirtschaftlichen und politischen Organisationen wird dasselbe erwartet. Ebenso wie sich die genannte Denkschrift im Wesentlichen darauf bezieht, die Gründer zu betonen, so ist es ein dringendes wirtschaftliches und kommunalpolitisch Schot M. eine einheitliche Kommunalverfassung für das Jädegebiet zu schaffen, wird es Aufgabe der demokratischen Parteien sein, diese Grundsätze an allen einschlägigen Orten zum Vorwurf zu bringen. Darauf anhängend wird man dann gemeinsam mit den Reichs- und Landesregierungen nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen haben, wie die Schwierigkeiten der praktischen Durchführung zu überwinden sind.

Auditorial Michel geht nach Erfurt. Wie wir erfuhren, ist der in den Jädehäusern von früher her bekannte Schauspieler Rudolf Michel für die Spielzeit an einem sehr günstigen Engagement an das Stadttheater in Erfurt verpflichtet worden. Wenn das Rennen dieses Mannes noch aus den Akten-Theater-Zeiten in Erinnerung ist, der wird bedauern, daß für eine solche Kraft bei uns kein Platz war.

Admiral Zentler in Wilhelmshaven. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zentler, traf heute mittag in Wilhelmshaven ein und nahm im Stationsgebäude Wohnung. Gegen 17.15 Uhr wird er im Begleitung des Stationschefs die Weiterreise nach Wangerooge fortsetzen, um dort Schießübungen der Küstenartillerie beizuwohnen. Die Marinestandortsgesellschaften haben heute von 12 Uhr ab bis zur Flaggengarde aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsmarschalls festgelegt.

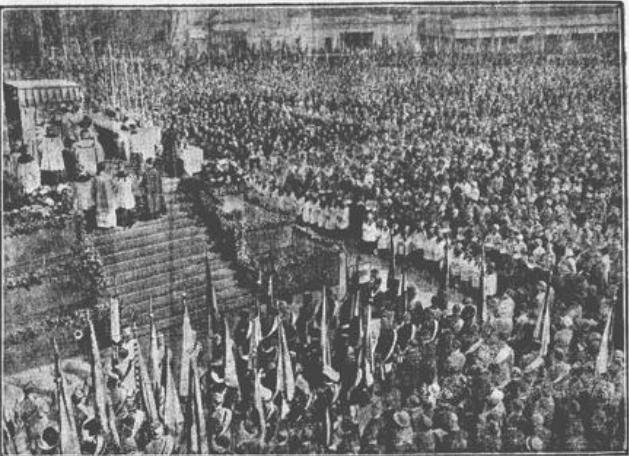
Von der Reichsmarine. Die Segelschiff „Ara“ hat gestern nachmittag Hamburg verlassen. — Werftschlepper „Star“ mit einem Leichter im Schleppe passierte gestern Cuxhaven die Elbe aufwärts fahrend. — Die Marinemeldungsstelle Swinemünde wird am 30. September d. J. geschlossen und zukünftig nur bei Bedarf für kurze Zeit in Dienst gestellt.

Das größte Thermometer der Welt in Berlin.



Das Riesen-Thermometer in Berlin-Siegelsdorf wurde von Ingenieur Fuchs konstruiert. 182 Meter hoch, hat eine zwei Meter breite Skala und stellt das größte Thermometer der Welt dar. Es wird nicht mit Quecksilber gefüllt, sondern von einem kleinen Metallthermometer gesteuert, das über mehrere Relais einen mit einer Aufzugswinde gefüllten Elektromotor einschaltet.

Notizen aus aller Welt. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den Abiturienten Karl Hugmann aus Gladbeck die öffentliche Anklage auf Werd eröffnet. Die Schwurgerichtsverhandlungen wird in der ersten Hälfte des Monats Oktober stattfinden. Angeklagt wird, wie berichtet, zur Last gelegt, den Abiturienten Danne nach einer Kneipentour getötet zu haben. — Der Berliner Reichsgerichts- und Prokuratur Julius Meyer, der sich vor einigen Tagen selbst stellte, hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gestanden,



Freierliche Messe im Ehrenhof der Stadthalle. Der alljährlich stattfindende Katholikentag hat die Vertreter aller katholischen Organisationen Deutschlands in Magdeburg versammelt. Eine im Freien stattgefunden Messe beschloß die Tagung.

lich in zwei Tagen der Unterschlagung von Klientengeldern schuldig gemacht zu haben; er soll insgesamt etwa 8000 RM. verantworte. — In Madrid ist man einem umfangreichen Spekulationsmanöver auf die Spur gekommen. Eine Gruppe von Kapitalisten hat heimlich Depots von Ölversöl und Küberstein angelegt, um die Preise in die Höhe zu treiben. In Andalusien sind nicht weniger als 55 Millionen Liter Öl entdeckt, und beschlagnahmt worden. Gegen die Spekulanter ist ein Verfahren eingeleitet. — Ein neuweger Schaufenssteineinbruch wurde nachts in einem Zwischenquartier am Kaiser-damm in Berlin verübt. Kurz nachdem der Wächter vorbeigegangen war, zertrümmerten drei Männer, die mit einem Privatauto vorgefahren waren, die Schaufenssteine, räubten das Schaufenssteine völlig aus und fuhren mit ihrem Auto davon. Der Diebstahl ging so schnell vor sich, daß ein Polizeiposten, der in der Nähe stand, nicht zum Eingreifen kam. — Ein niederländischer Kaufbüro ist auf der Chaussee zwischen Blankenfelde und Wilmersdorf bei Berlin auf den Kratzwagen des Großhändlers Paul Engs verübt worden. Der Wagen fuhr langsam dahin, als plötzlich drei bewaffnete Leute auftauchten und dem Führer ein „Halt“ zwiesen. Der Kaufmann gab sofort Vollgas und entkam, trotzdem die Banditen ihm mehrere Schüsse nachjagten. Von den Toten fehlt jede Spur. — Auf einer Grube in Preußisch-Bornode bei Magdeburg starb bei einer Rettung ein Bergmann in einem Schacht und fand den Erstickungstod. Ein ihm zu Hilfe eilender Steiger fand durch die giftigen Gase ebenfalls seinen Tod. — Als auf der Straße nach Herrenhausen (Sachsen) gestern ein Autofahrer drei Radfahrer überholen wollte, bog ihm ein Radler direkt vor das Fahrzeug. Der Führer riß dieses zur Seite und bremste. Dadurch überschlug sich das Auto dreimal und töte einen der beiden Insassen.

Die Zahl der Toten des Unglücks bei der Moskawa hheim Großen Preis von Europa hat sich auf 23 erhöht.

Dr. h. c. Karl Sorge, Ehrenpräsident des Reichsverbands der deutschen Industrie, ist gestorben. In Dr. Karl Sorge, der am 28. Juli 1855 in Zwickau geboren wurde, ist einer der bedeutendsten deutschen Industriellen dahingegangen. Die Beamtenschaft internationale tritt am 12. September zu einer Sitzung des Verbandsvorstandes in Regensburg zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird der internationale Sekretär Roordhoff eine Radiosrede über die Entwicklung der internationalen Beamtenbewegung halten.

Humor und Satire.

Hörzeit bei den Wilden.

Mutti las ihren Kindern eine Geschichte von den afrikanischen Wilden vor; darin hieß es: „Nur wenig beliebt, werden sie nur wackeln im Läuse. Ein tolles Durcheinander entsteht. Reuevoll hüpfen sie nach den aufregenden Rhythmen einer ohrenzerreibenden Muft.“

Als die Mutter sowieso gesommen war, kam dem kleinen Karl eine Erleuchtung. Er rief: „Ach, Mutti, das ist ja auf Tante Ogas Hochzeit gewesen!“

Die Liquidation.

„Ich weiß gar nicht, was mir fehlt. Vier berühmte Professoren habe ich schon besucht, aber keiner konnte eine genaue Diagnose stellen.“

„Warum sieht denn die vier Professoren in seinem Punkte ein?“

„Doch, in einem: alle haben für den Besuch fünfzig Reichsmark Honorar gefordert.“

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Essen Sie gerne Vogelnester?

(Nachdruck verboten.)

einem langen Seil in den gähnenden Spalt gelassen werden. Am Ende des Seiles ist ein Bambusstab befestigt, auf dem sich der mit Korb und Webstuhl ausgerüstete Vogelstürmer niedergelassen hat. Alles sein Korb gefüllt, oder hat er alle erreichbaren Käfer losgelassen und eingefangen, dann gibt er seinem Kameraden mittels eines zweiten an seinem Korb gehängten Seils ein Zeichen, damit er ihn wieder hochziehen kann.

Die Tageslese wird in erhöhte Behälter, die eine bestimmte Anzahl Nester fassen, verpakt, wobei die Vogelnestkammer mit alter nur erkennbarer Sorgfalt verarbeitet. Dann für ein unbedeutiges Werk wird ein weitaus höherer Preis erzielt als für ein verletztes. In diesen sicherer Verpackungen werden die Vogelnester auf den Markt verladen und treten so bis nach Bangkok, dem Hauptumschlagsplatz der begehrten Nester, an, wo besonders während der Handelsaison ein lebhafter Betrieb herrscht. Vor allem China ist Exportland für den begehrten Artikel, denn auf keinen vornehmen chinesischen Tafel darf die Vogelnestküche fehlen.

Für den Goldrausch des Europäers werden diese von den Ostasiaten als außerordentlich delikatissime gerösteten Vogelnestküche hergestellt. Die harten und spröden Nester entziehen beim Kochen nämlich zu einer zähnen, schwachsäsig, zittrigen Gelantine, die die chinesischen Köche durch viele exotische Gewürze ihre Schmackhaftigkeit verleihen. Man kann eben ihnen einen ostasiatischen Gaumen haben, um die vielen anderen chinesischen Delikatessen wie zermürbte junge Hunde, Hirschkäppchen, Regenwürmer und dergleichen mehr trefflich finden, um die Vogelnestküche als besonderen Delikatessen anzuerkennen.

L. A. Schröder.

Wir entnehmen der „Münchener Illustrierten Presse“ folgende Scherze:

„Was sagen Sie dazu: in Gegenwart des Personals nannte mich der Chef einen Lumpen. Man muß doch viel einstecken, wenn man in abhängiger Stellung ist!“

„Wieviel halten Sie denn eingesetzt?“

Der alte Luitpold ging vom Vergnügen seiner Frau heim, als ein Unwetter ausbrach und ein Hagelcorn von Hühnergröße seinen Kopf traf.

„Zieht muß mein geliebter Kathi im Himmel ankommen sei!“ murmelte er.

Briefkasten.

Jüngerer Leser. Der selnerzeitige Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika Karl Peters wurde 1897 wegen verschiedener, an wehrlosen Eingeborenen verübten Grausamkeiten (er hatte Regen ohne genügenden Grund brutal ausspülenden und auch weibliche Hirnlappen läsen) zur Dienstentlassung verurteilt. Das Treiben des Peters wurde im alten Reichstage insbesondere durch Bebel wiederholt scharf kritisiert, im Anschluß daran gab es lange Zeitungsartikel und auch Prosesse, die wochenlang die Gemüter erhitzen. Wegen des bald gong und gäbe geworbenen Ausdrucks „Häng-Peters“ erzielte dieser im Prozeß gegen die „Münchner Post“ eine Verurteilung des betreffenden Redakteurs.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Metallarbeiterjugend. Mittwoch abend 6.30 Uhr treffen wir uns im Stadtpart zum Handballspiel.

Rüstringer Parteidangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt Aldenburg-Schaar-Stadtpart. Unser Arbeitsabend findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abend statt.

Berantwortlich für Politik, Feuerwehr, allgemeinen Tell und Provinziales: Jösef Klöke, Rüstringen; für den Deutschen Tell: J. A. Uder. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.



Jhr Badezimmer

blitzt vor Sauberkeit, wenn Sie.

VIM zum Reinigen nehmen.

VIM putzt alles: Metall, Porzellan, Steingut und Holz.

Prächtig reinigt es auch Ihre Hände.



Apollo und Colosseum

Ab heute: Dienstag im Colosseum } Nur 3 Tage
Ab morgen: Mittwoch im Apollo } Das große deutsche Filmwerk:

Werner Kraus und die erstl. Besetzung in

Das Haus der Büge

(Arme kleine Hedwig)
Ein Film nach dem Drama „Die Wildenste“, 8 Akte

Ferner: Die Sensation:

Herren der Lüfte!!

Das große Flieger-Duell.
7 Akte.

Dazu: I Lustspiel und Wochenschau.

Oldenburger Landestheater

Montag, 11. Sept.,
7½ bis nach 10 Uhr;
Aufführung A 2
„Der Siegende Holländer“.
Schülerkarten.

Mittwoch, 12. Sept.,
7½ bis 9½ Uhr; Aufführung
B 2
„Der Siegende Holländer“.
Schülerkarten.

Freitag, 14. Sept.,
7½ bis nach 10 Uhr;
Aufführung C 2
Zuerst Maler „Eine
Frau vom Normal“.
Sparte in drei Akten
von Michael Arlt.

Sonnabend, 15. Sept.,
7½ bis 9½ Uhr; Aufführung
D 2
„Eine Frau von
Barmheim“. Schülerkarten.

Sonntag, 16. Sept.,
7½ bis 10 Uhr; Aufführung
E 2
„Eine Frau von
Barmheim“. Schülerkarten.

Ein kleines Zimmer
zu vermieten.
zu erft. in der Gr. d. BL

Zu verkaufen

älteres gutehendes

Lebensmittel-,

Desistaten- und

Ausschüttigefäß

an Verleihende (Ges-
laden). Der Laden mit

Nebenzimmern kann auf
längere Zeit gemietet

werden.

Ernst Tietjen,

Ruitengator,

Rüsterstr. 101

Telephon 136.

Gebrauchte Küchen-

einrichtung

zu verkaufen 18022

Günigkstraße 35. 1

Teppiche, Läufer

Gardinen, Tisch-

Decken, Stepp-

decken, Kissen u. a.

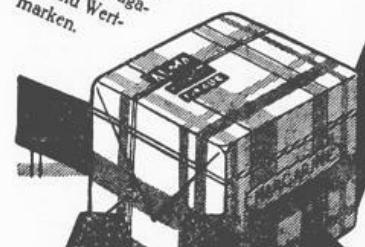
10 Monate alt, lieb.

Agay & Glück, Frankfurta.M.

175. Schreiben Sie sofort

Jedes Vorurteil ist das Einge-
ständnis mangelnder Erfahrung!
Man hört immer wieder die Behauptung,
Margarine sei weniger nahrhaft als Butter!
Wissen Sie nicht, dass gute Margarine nach
den Gutechtern namhafter Gelehrter den
gleichen Nährwert besitzt und das Gesetz
dieselben Fettgehalt vorschreibt? Ist Ihnen
bekannt, dass

„Alma, die Margarine für Alle“
in den grossen Blauband-Werken unter pein-
lichster Wahrung volliger Keimfreiheit her-
gestellt und von keiner Menschenhand
berührt wird? Sie können es nicht gewusst
haben, sonst wären auch „Alma“
begeisterter Freundin von „Alma“.
Für nur 85 Pfennig er-
halten Sie ein ganzes
Pfund — aber ohne
verteuernde Zuga-
ben und Wert-



ALMA

DIE MARGARINE FÜR ALLE

Kramermarkt in Uarel

vom Sonntag, 16. bis einschl. Mittwoch, 19. Septbr. 1928.

Sonderzug

am Sonntag und Mittwoch ab Neuenburg 14.40 und 16.40 Uhr.
zug fährt auf allen Stationen. — Ab Uarel leichte Zug 22.10 Uhr.
— Abfahrt der Personenwagen an allen Tagen in Richtung Wilhelmshaven 23.30 Uhr und Richtung Oldenburg 20.55 Uhr. (Sonntags 22.45)

Richtung Schwab 21.00 Uhr.

Unsere Buchhandlung

hält sich zur Lieferung
aller Bücher und Zeit-
schriften empfohlen



Paul Hug & Co., Marktstraße 46.

Landesorchester

Musikdirektor Johannes Schüler

Ucht Unrecht-Konzerte

1. Konzert am 8. Oktober 1928

Beethoven: Die Gefährde des Prometheus

5. Sinfonie

2. Konzert am 5. November 1928

Händel: Samson
Solisten: Max Peterburg-Holland (Sopran)
Ema Dietrich-Hannover (Alt)
August Richter-Söhn (Tenor)
Franz Rausch (Bariton)
Martin Schulmann (Bass)
Chor: Oldenburger Singverein

3. Konzert am 10. Dezember 1928

Schönberg: Viltos und Weissende

Zwei: Klavierkonzert

Solist: Hermann Hoppe-Berlin

Bartók: Tonjuiste

4. Konzert am 7. Januar 1929

Schumann: Manfred-Overtüre

Brahms: Violinkonzert

Solist: Prof. Eduard Erdmann-Köln

5. Sinfonie

5. Konzert am 28. Januar 1929

Stravinsky: Petrushka

Böhm: Eine heitere Fantasie

Solist: Prof. Eduard Erdmann-Köln

(Pianist): 1. Sinfonie

6. Konzert am 18. Februar 1929

Wegmüller: Serenade für 18 Bläser
Höhn-Glockenspiel im D

Solist: Eduard Wöhmann

Strauß: Aus Italien

7. Konzert am 11. März 1929

Schreier: Vorpost in einem Drama

Kondal: Walmsburg-Konzert

Hörwager: König David

Solisten: Eila Lauri-Hannover (Sopran)

Eila Schröder-Hannover (Tenor)

Carl Haush-Hannover (Tenor)

Oldenburger Singverein

8. Konzert am 17. April 1929

Händel: Apollo und Daphne

Solisten: Hans Rethke (Bariton)

Ema Dietrich-Oldenburg (Sopran)

Hindemith: Weihnachts-Konzert

Solist: Prof. Paul Hindemith-Berlin

Goldschmidt: Parilia

Außerordentliche Konzerte am 19. Nov. 1928

Schubert: 5 Deutsche Coda und 7 Trios für Streichorchester

Ober: (Rachmaninoff im Wald) „Der

Entzettel“ u. a. gelungen vom Männer-

gesangverein „Liebertanz“ unter Leitung

Dr. Wissig. 7. Sinfonie.

Preise für acht Konzerte:

1. Rang	32.00 RM
2. Rang Mitte. Vorbericht	26.40 RM
1. und 2. Vorbericht	26.40 RM
2. Rang Hintergrund	20.80 RM

Anmeldungen für die bisherigen Unrechtsinhaber:

von Montag, 10. September, bis Dienstag, 18. September.

Für Neuammeldungen:

ab Mittwoch, 19. September 1928.

Die Zahlung der ersten Rate fällt bis zum 6. Oktober 1928 hinaufgeschoben werden.

Die auswärtigen Musifreunde

werden erneut darauf hingewiesen, dass wie im Vorjahr Spätzüge noch allen Richtungen verfehlten. Wenn auch pünktlicher Beginn und begrenzte Dauer der Veranstaltungen garantiert wird, so können doch in Aufnahmefällen diese Züge erreicht werden, da die Adressatinnen sehr spät gelegt sind.

Marine-
Segelflugdruhe

wieder vorzeitig.

Marinehaus Silver-
mann, Schulze 3

Meierei Süderhude

billig zu verkaufen.

Bülowstraße 27.

Unbedingt zuverlässig
repariert seie

Uhr

zu mir flied wieden

Dresden

Chr. Grün,
Uhrenmärker.

Wilhelmsh. Str. 14

Für die vielen Aufmerksamkeiten und die überaus zahlreichen Geschenke zu
dem Fest unserer silbernen Hochzeit
danken wir allen recht herzlich.

D. Fauerbach und Frau
Schützenstraße 30.



Nachruf!

Am 8. September verstarb plötzlich
und unerwartet im 63. Lebensjahr,
unser Mitarbeiter und Kollege

Hermann Oertel.

Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm
die Belegschaft der Kupferschmiede-
werkstatt Ressort 4,
Marinewerft.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und
Witwen - Ortsgruppe Whaven-Rüstringen



Aus Sonnabend, dem 8. September ver-
starb unser wertiger Kollege

August Rudolph.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
dem 12. September, nach 3 Uhr, von der
Kapelle Finkenstr. statt. Ein sehr
reiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht
ist.

Der Vorstand.

Mehrere tüchtige
Verkäuferinnen

für unsere Abteilung Schuh-
waren bei hohem Gehalt
gesucht.

Karstadt

Ullstein
Jain

Nicht im Orte, nah am Rhein, Mittel, Dünen,
Wald, Wasser und See und kein Ort, der
so viele und so verschiedene Sehenswürdigkeiten
besitzt. Einzigartiges Naturtheater, A. 60. Sitz (15% ab),
1. — (25% ab) w. 88. 1.50 (35%).
Günstige Unterkünfte, günstige Preise, günstige
Fahrten. „Schnell-Zug“ in Taxis, 6. 50 und 90 Pf.
nachdrücklich. „Günstige“ Mietung, von Taxifahrern
und Privatpersonen erhältlich.